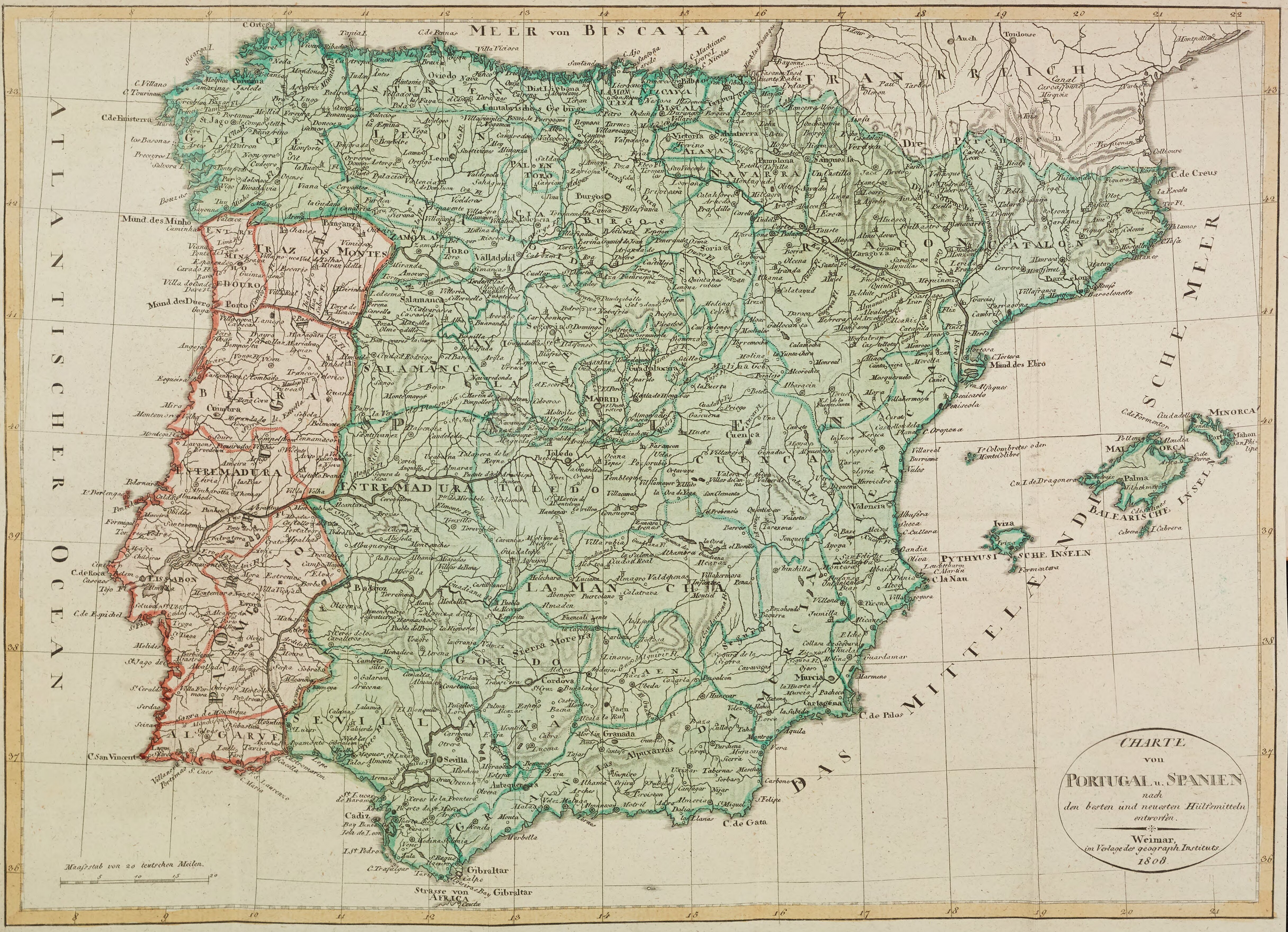
H
2311

von Halder
N. 87.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG


CHARTE
von
PORTUGAL u. SPANIEN
nach
den besten und neuesten Hülfsmitteln
entworfen.
Weimar,
im Verlage des geograph. Instituts.
1808.
MEER von BISCAYA
ATLANTISCHER OCEAN
DAS MITTELLÆNDISCHE MEER
FRANKREICH
BALEARISCHE INSELN
PYTHYUSISCHE INSELN
Strasse von Gibraltar
AFRICA
Maasstab von 20 teutschen Meilen.
GALICIEN
ASTURIEN
LEON
ALT CASTILIEN
NAVARRA
ARAGONIEN
CATALONIEN
NEU CASTILIEN
LA MANCHA
ESTREMADURA
VALENCIA
MURCIA
CORDOVA
JAEN
SEVILLA
GRANADA
ENTRE MINHO E DOURO
TRAZ OS MONTES
BEIRA
ALENTEJO
ALGARVE
Madrid
Lissabon
Porto
Toledo
Valencia
Zaragoza
Barcelona
Sevilla
Cadiz
Gibraltar
Granada
Cordova
Murcia
Cartagena
Salamanca
Valladolid
Burgos
Pamplona
Bilbao
Santander
Oviedo
Leon
Cuenca
Badajoz
Toro
Zamora
Soria
Lerida
Tortosa
Alicante
Almeria
Malaga
Majorca
Minorca
Iviza
Formentera
Palma
Mahon
C. Finisterra
C. Ortegal
C. de Roca
C. S. Vincent
C. de Gata
C. de Palos
C. de Creus
C. Trafalgar
C. la Nau

Ueberblick

des neuesten

Zustandes der Königreiche

Spanien und Portugal

und

ihrer außereuropäischen Besitzungen

bis zum

Ausbruche des jetzigen Kriegs

in historischer, geographischer und statistischer Hinsicht aus den zuverlässigsten Quellen

zur

Erläuterung der Zeitgeschichte

entworfen.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Mit einer Charte.

Weimar

im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.

1809.

Vorbericht.

Spanien und Portugal sind jetzt der Schauplatz eines blutigen Krieges, dessen Ende man um so mehr mit der gespanntesten Neugierde entgegen sieht, da von demselben vermuthlich auch der allgemeine Friede abhängt, nach welchem Europa schon so lange seufzet! —

Spanien und Portugal sind demnach jetzt für jeden Zeitungsleser höchst interessante Länder, und eine kurze getreue Schilderung derselben, von einer Charte begleitet, auf welcher er den Vor= und Rückschritten der Armeen folgen kann, muß jedem Zuschauer auf dem großen Welttheater in diesem Zeitpunkte gewiß willkommen seyn, um sich gehörig orientiren zu können.

Dieser Gedanke erzeugte das gegenwärtige Werkchen, das zwar kurz gefaßt, aber dennoch mög=

lichst vollständig, und aus den neuesten Hülfsquellen geschöpft, so wie die Charte nach den besten Originalen entworfen ist.

Möge dieses kleine Neujahrsgeschenk für das große lesende Publikum, für die warmen Theilnehmer an den Begebenheiten unserer Tage ein nützlicher Wegweiser auf dem neuesten Kriegsschauplatze seyn!

Inhalt.

Seite

Spanien und Portugal. — Allgemeine Uebersicht, Lage und Geschichte. 3

I. Spanien, insbesondere. 7

A. Das Hauptland.

§. 1. Name, Lage, Größe und Wichtigkeit. . . . 8

§. 2. Naturbeschaffenheit überhaupt. Klima, Boden, Gebirge, Gewässer, Produkte. 10

§. 3. Einwohner. Zahl und Charakter. Zustand der Kultur, Religion, Industrie und des Handels. . 17

§. 4. Politische Verfassung. 31

§. 5. Topographie. Beschreibung der einzelnen Landschaften und merkwürdigsten Oerter. . . . 33

B. Nebenländer in Afrika, Asien und Amerika 53

II. Portugal insbesondere.

A. Das Hauptland.

§. 1. Name, Lage, Größe und Wichtigkeit. . . 60

§. 2. Naturbeschaffenheit überhaupt. Klima, Boden, Gebirge, Gewässer, Produkte. 63

Seite

§. 3. Einwohner. Zahl und Charakter. Zustand der Kultur, Religion, Industrie und des Handels . 69

§. 4. Politische Verfassung. 75

§. 5. Topographie. Beschreibung der einzelnen Landschaften und merkwürdigsten Oerter. . . . 78

B. Nebenländer in Asien, Afrika und Amerika. 87

Spanien und Portugal.

Eine
historisch-geographische Skizze für Zeitungsleser.

Spanien und Portugal.

Allgemeine Uebersicht, Lage und Geschichte von Spanien und Portugal.

Spanien und Portugal machen zusammen die sogenannte Pyrenäische Halbinsel aus, nämlich die Südwestspitze von Europa jenseits der Pyrenäen, zwischen dem 8ten und 21sten Grade der Länge von Ferro und dem 36sten und 44sten nördlicher Breite, umflutet auf der Nordseite von dem biskajischen Meere, in welches hier gegen Osten hin der brittische Kanal ausläuft; auf der Nordseite von dem atlantischen Oceane, der von da aus die weite Fahrt nach Amerika und anderen Erdtheilen öffnet, und auf der Südseite von dem Mittelmeere oder mittelländischen Meere, welches diesen Namen hat, weil es mitten zwischen Europa, Asien und Afrika inne liegt, und das hier sich an der südlichsten Spitze von Spanien durch die Meerenge von Gibraltar mit dem atlantischen Oceane vereinigt. So nimmt diese pyrenäische Halbinsel in gerader Linie von Osten nach Westen

eine Länge von wenigstens 125, und von Norden nach Süden eine Breite von beinahe 120 Meilen ein, und der ganze Flächenraum beträgt, nach den neuesten Berechnungen in runder Zahl 11,150 geographische Quadratmeilen.

Diese Pyrenäische Halbinsel, die im Ganzen genommen einen ungemein schönen, gesegneten Landstrich bildet, hat bei einem warmen Klima einen sehr fruchtbaren, obgleich meist bergigen Boden.

Dieses herrliche Land kömmt in der Geschichte der frühesten Zeiten zuerst als ein Land vor, das von der ersten Handelsnation der Vorwelt, den Phöniziern aufgefunden, um seiner schätzbaren Handelswaaren willen häufig besucht, und zum Theil vermittelst ihrer daselbst angelegten Kolonien, unterwürfig gemacht worden ist. — Die damaligen, und vermuthlichen Ureinwohner, dieses Landes waren die Iberer und Kantabrier.

Die Karthager folgten ihren Stammvätern den Phöniziern in ihren Handelsspekulationen und Schiffahrten, so auch in ihrer Herrschaft über Spanien, welche sie noch mehr erweiterten, nach.

Die Römer, welche mit den Karthagern um die Oberherrschaft stritten, und sie allmälich zu Grunde richteten, bemächtigten sich auch ihrer Besitzungen in Spanien, und blieben 400 Jahre lang Herren des mittlern und südlichen Theils der Pyrenäischen Halbinsel; den nördlichen brachten sie nicht unter ihre Botmäßigkeit.

Die nordischen Völker, welche zu Anfange des fünften Jahrhunderts das abendländische Römische Reich eroberten und es allmälich zertrümmerten, drangen auch in Spanien ein. Alanen, Wandalen, Sueven und Westgothen setzten sich nach einander in diesem Lande fest; die letzteren behielten die Oberhand, und stifteten ein neues Reich, das bei 300 Jahre stand. Innere Zwistigkeiten stürzten dasselbe über den Haufen. Die Sarazenen, welche sich schon der westgothischen Besitzungen in Nordafrika bemeistert hatten, benutzten jene Uneinigkeiten zu ihrem Vortheile, drangen in Spanien selbst ein, und bemächtigten sich des größten Theils desselben; nur der nördliche Küstenstrich und einige Gebirgsgegenden blieben unerobert in der Gewalt der Westgothen.

Die Sarazenen oder Araber (auch Mauren genannt) suchten sich in ihrer Herrschaft über Spanien zu behaupten. Da sie aber ihre Eroberungen allzu sehr vertheilten, und nachmals auch unter ihnen Zwietracht einriß, so wurde es den Gothen nicht schwer, die Macht der Mauren immer mehr zu schmälern und ihr eigenes Gebiete auf Kosten derselben zu vergrößern.

Zu jener Zeit war Spanien, so weit es von den Gothen wieder erobert war, in zwei Königreiche: Kastilien und Aragonien getheilt. — Die Grafschaft Lusitanien, das jetzige Portugal, war auch damals beinahe ganz wieder den Mauren abgenommen, und war ein kastilisches Lehen, das aber schon im 12ten Jahrhunderte ein besonderes Königreich unter dem heutigen Namen wurde.

Die Vereinigung von Kastilien und Aragonien unter eine Krone durch die Vermählung der beiden Thronerben Ferdinand und Isabella im J. 1479 gab der maurischen Herrschaft in Spanien den letzten Stoß; auch verschwand sie ganz, als Granada im J. 1492 erobert wurde.

Aus Portugal, das wie gedacht, seit dem eilften Jahrhunderte von Spanien getrennt war, wurden die Mauren schon früher; nämlich in dem genannten Jahrhunderte vertrieben; denn eben ihre letzte Niederlage gab die Veranlassung zur Errichtung des Königsthrons von Portugal.

Spanien blieb nun seither unzertrennt, als ein untheilbares Königreich. — Portugal wurde zwar im Jahre 1581 wieder mit Spanien vereinigt, als der Königsstamm erloschen war; aber im Jahre 1640 rissen sich die Portugiesen glücklich wieder von dem spanischen Joche los, setzten einen von unehelicher Seite abstammenden Sprößling ihrer vorigen Könige auf den Thron, und seither blieben beide Königreiche von einander getrennt.

Was aber künftig das Schicksal dieser beiden Reiche seyn wird, da Portugal's Königsfamilie nach Brasilien entflohen, und die Spanische dem Throne entsagt hat, das muß der Ausgang des gegenwärtigen Krieges lehren.

I.

Das Königreich Spanien.

Die zu dem Staatsgebiete des Königreichs Spanien, wenigstens bis jetzt noch gehörigen Länder sind theils das Hauptland Spanien, mit den zugehörigen Inseln, in Europa, theils mehrere, meist sehr wichtige, große und reiche Nebenländer und Besitzungen in anderen Erdtheilen, nämlich in Amerika, Afrika und Asien.

Wir beschreiben hier nur das Hauptland, das jetzt der Schauplatz des blutigsten Krieges ist, und geben von den Nebenländern bloß eine allgemeine Uebersicht, um ihre Wichtigkeit und ihren Werth für das Mutterland anzudeuten, und den Leser dadurch in den Stand zu setzen, die Begebenheiten des Tages und die sich täglich entwickelnden Ereignisse der thatenschwangern Zukunft desto richtiger zu beurtheilen.

A. Hauptland.

Königreich Spanien.

§. 1.

Name. Lage, Größe und Wichtigkeit.

Spanien (span. *España*, franz. *Espagne*, engl. *Spain*, von dem lateinischen Hispania) ist der uralte Name dieses Landes, den es vermuthlich von den Phöniziern erhalten; aber die Bedeutung dieses Namens und die Veranlassung seines Ursprungs zu erklären, ist eine vergebliche Mühe. —

Das heutige Königreich Spanien liegt zwischen Frankreich und Portugal, auf drei Seiten von Meeren bespült. Die Gränze gegen Frankreich (in Nordosten) hat die Natur selbst durch das hohe, rauhe Gebirge der Pyrenäen gezogen; die Gränze gegen Portugal (auf der Westseite) ist konventionell. Die Gränzmeere sind: das biskajische Meer, in Norden, ein Theil des großen atlantischen Oceans, und dieser Ocean selbst in Nordwesten und Südwesten, wo er dann sich durch die Meerenge von Gibraltar drängt, und in einem ungeheuern Becken das Mittelmeer bildet, das mehrere größere und kleinere Inseln umfließt, welche zu Spanien gehören.

Das feste Land von Spanien ist in seiner größten Ausdehnung von Osten nach Westen 135 geogr. Meilen lang, und von Norden nach Süden 113 derselben breit. In runder Zahl wird der Flächenraum (nach einer Mittelschätzung) zu 9000 Quadratmeilen angegeben.

Diese schon beträchtliche Größe, verbunden mit der bequemen Lage zwischen offenen Meeren, die nach allen Erdtheilen führen, besonders nach dem überreichen Amerika, macht dieses Land allerdings wichtig; seine jetzige politische Wichtigkeit ruht aber zur Zeit noch allein in seiner Lage, zwischen den kultivirtesten Ländern Frankreich und England, angränzend an das arme Portugal und gegenüber liegend den schönen und reichen Ländern des nördlichsten Afrika. Ihm steht der Handel auf dem Mittelmeere, so wie nach den nördlichen und nordwestlichen Theilen von Europa offen; aber noch schöner öffnet sich für Spanien die große Fahrstraße nach Amerika, wo seine Schatzkammern sich befinden. Von dieser Seite aus beherrscht es beinahe einen ganzen Erdtheil!

Spanien könnte aber auch, wie ehemals, wichtig durch den Naturreichthum seiner Erzeugnisse und die Industrie seiner Einwohner werden, wenn die amerikanischen Gold- und Silbergruben nicht allen Nationalfleiß beinahe ganz erstickt hätten.

Was die Zukunft hierin thun wird, müssen wir in Geduld erwarten.

§. 2.

Naturbeschaffenheit. Klima, Boden, Gebirge, Gewässer, Produkte.

Spanien ist ein sehr schönes, von der gütigen Mutter Natur reichlich ausgestattetes, angenehmes, reizendes Land. Schon in frühen Zeiten hat man es, nicht mit Unrecht, ein irdisches Paradies genannt.

Das Klima ist überhaupt genommen warm, und in manchen Gegenden und zu manchen Zeiten wirklich heiß, doch nicht unerträglich und ungesund. Schnee und Eis kennt man nur in einigen hochgelegenen Gebirgsgegenden; denn die Witterung ist auch hier nach der Lage und Naturbeschaffenheit der einzelnen Landschaften und Bezirke gar sehr verschieden.

Der Boden ist ziemlich bergig, doch dabei meistens sehr fruchtbar, besonders in den weiten Ebenen und fetten Thälern zwischen den einzelnen Gebirgszweigen.

Das Haupt- und höchste, auch rauheste Gebirge des ganzen Landes ist das Gränzgebirge der Pyrenäen, von welchem jedoch die höchsten Spitzen und rauhesten Theile zu Frankreich gehören.

Von diesen Pyrenäen aus ziehen sich fünf Bergketten von Nordosten, nach Westen und Südwesten durch Spanien hin, verflächen sich auf mehreren

Seiten und laufen am Ende in Vorgebirge aus. Zu den bemerkenswerthesten Gebirgen in Spanien gehören die Biskajischen, Asturischen und Galizischen Gebirge im nördlichen Theile, die Sierra Morena im mittlern, und die Sierra Nevada, Alpujarras u. a. im südlichen Theile.

An Gewässern fehlt es diesem Lande zwar nicht; doch ist die Bewässerung bei weitem nicht überall zureichend, da die meisten der kleineren Gewässer im Sommer von der Hitze versiegen.

Der Hauptflüsse sind fünfe, nämlich:

1) Der Tajo (Tagus), der größte derselben, der auf der Gränze von Aragonien entspringt, nach Portugal strömt und zu Lissabon ins Meer fällt.

2) Der Duero, welcher im nördlichen Spanien dem Gebirge Moncajo entquillt, und ebenfalls gegen Westen hin durch Portugal in den Ocean fließt.

3) Der Guadiana entsteht im mittlern Spanien, läuft westwärts nach Portugal zu, dreht sich dann südwärts und bildet bei seinem Eintritte ins Meer die Südwestgränze zwischen beiden Königreichen.

4) Der Guadalquivir kömmt aus dem Gebirge Sierra de Segura, strömt gegen Westsüdwesten und fällt außerhalb der Straße von Gibraltar in das Meer.

5) Der Ebro entspringt auf der Gränze von Asturien im Gebirge von Reinosa, fließt in südöstlicher Richtung durch Aragonien nach Katalonien hin, wendet sich dann südwärts und ergießt sich ins Mittelmeer.

Von den Küstenflüssen bemerken wir hier bloß den Bidassoa, welcher in Nordosten die Gränze zwischen Frankreich und Spanien bildet.

Der künstlichen Kanäle sind wenige; vor allen aber verdient der sogenannte Kaiser-Kanal in Aragonien aufgeführt zu werden, welche vortreffliche Unternehmung jedoch noch nicht ganz vollendet ist.

Große Seen hat Spanien nicht; aber eine beträchtliche Menge Mineralquellen, deren Zahl man zu 1500 angiebt. —

Die Naturprodukte dieses Landes sind sehr mannichfaltig und zum Theil von großem Werthe. Von Mineralien findet man hier Gold und Silber — wegen dieser Schätze war Spanien vor Zeiten sehr berühmt, aber man sucht sie jetzt wenig mehr auf — Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Spiesglas, Kobalt u. s. w. Auch Edelsteine und andre feine und nutzbare Steine, Jaspis, Achat, Granit, Marmor u. s. w. Steinkohlen, verschiedene schöne Erdarten, worunter besonders die Almagro-Erde zu bemerken ist, die zu Mancherlei gebraucht, auch unter den spanischen Schnupftabak gemischt wird; Schwefel, Salz, Salpeter u. s. w.

Beinahe alle diese Naturgüter werden aber zur Zeit noch wenig und sehr nachlässig benützt.

Die vorzüglichsten, wichtigsten Pflanzenprodukte Spaniens sind: die verschiedenen Arten von Getraide, wozu hier auch noch der Panizo oder indische Hirse kömmt. Mancherlei schmackhafte Hülsenfrüchte, dazu auch die großen, köstlichen spanischen Kichererbsen, Garvanzas genannt; allerlei andere Zugemüse und Küchenkräuter, die in dem fruchtbaren Boden und bei dem warmen Klima ganz vortrefflich gedeihen. Wir nennen hier besonders noch die Melanzan- oder Eieräpfel (aus dem Geschlechte der Kartoffeln), Melonen, Kürbisse, Gurken, süße Zwiebeln und Knoblauch, Anis und andre würzhafte, wohlriechende, auch heilsame Kräuter und Gewächse. Hanf und Flachs wird nicht häufig genug gepflanzt; diesen Mangel ersetzt aber zum Theil das binsenartige Gras Spartum (Esparto) genannt, und die amerikanische oder Baum-Aloe. In einigen Gegenden wird Etwas Baumwolle gewonnen. — In den südlichen Provinzen findet man den Kappernstrauch, Süßholz, das spanische Rohr, hie und da Etwas Zuckerrohr, und ganze Wälder von Rosmarin, der hier zu kleinen Bäumen aufwächst. — An mancherlei Farbepflanzen ist hier ein großer Reichthum, besonders häufig ist der Safran. Man sammelt auch Kermesbeeren und Galläpfel. Von Salzpflanzen giebt es hier verschiedene Arten.

Der spanische Wein ist berühmt und beliebt. — Sehr schmackhaftes Obst von beinahe allen Arten, giebt

es hier in Menge, besonders sind aber die edeln Südfrüchte zu bemerken, die in den nördlicheren Ländern nur in Gewächshäusern fortkommen, und dort zu einer geringen Vollkommenheit gebracht werden können, als nämlich: Citronen, Limonien, Damasquinas, Pomeranzen, Cebras, Granatäpfel, Feigen, Opunzien, Datteln, Mandeln, Oliven, Maulbeeren, Pistazien, Kastanien u. s. w. — Von Waldbäumen giebt es hier außer den allbekannten auch mancherlei in den nördlichen Gegenden unsers Erdtheils unbekannte Arten, wie z. B. die Korkeichen, deren Rinde das Pantoffelholz und die Korkstöpsel liefert, die Terpentinbäume, Mastixbäume, Sumach- oder Gärberbäume u. s. w. Unter den mancherlei Gesträuchen bemerken wir noch die Palmiten, aus welchen Besen gemacht werden.

In den bewässerten Gegenden fehlt es nicht an Wiesewachs und Viehweiden; doch sind künstliche Wiesen noch nicht häufig. Das zahme Vieh findet hier überhaupt das schmackhafteste Futter. —

Diese flüchtige, bei weitem noch nicht vollständige, Uebersicht der spanischen Pflanzenprodukte, muß jedem Leser schon hinreichend die Fruchtbarkeit dieses Landes vor Augen stellen; doch müssen wir auch bemerken, wie wir weiter unten finden werden, daß nicht alle Provinzen Spaniens auf gleiche Weise gesegnet sind. Doch im Durchschnitte genommen, sind sie alle fruchtbar genug, um ihre Einwohner reichlich zu ernähren.

Von nutzbaren oder sonst merkwürdigen Thieren haben wir besonders hier zu nennen: die, ihrer Schönheit und Vorzüge wegen, berühmten spanischen Pferde; die stattlichen andalusischen Stiere; das Hornvieh ist in Spanien überhaupt schön, aber lange nicht zahlreich genug; die Schafe sind bekanntlich die schönsten und feinwolligsten in Europa; die Ziegen sind von guter Art und in großer Menge vorhanden; auch die Schweine sind zahlreich, und ihr Fleisch wird wegen seiner Schmackhaftigkeit gerühmt. Hunde und Katzen giebt es hier, wie anderwärts. — Von wilden vierfüßigen Thieren hat Spanien Hirsche, Rehe, Hasen, Kaninchen, wilde Schweine und Ziegen, und in den Pyrenäen findet man Gemsen, Bären und Wölfe. — Ferner giebt es Stachelschweine, Baummarder, weiße Armadille, und in einigen südlichen Gegenden auch Affen und Meerkatzen u. s. w.

An zahmem Geflügel, besonders an wälschen Hühnern, ist das Land ebenfalls reich, nur Gänse findet man wenig. — Von wildem Geflügel hat es eine Menge verschiedener Arten, z. B. Adler, Falken und Eulen, Flamingos, Repphühner, Berghühner, Schnepfen, Krähen, Lerchen u. s. w. u. s. w. auch viele Zugvögel.

Die Flüsse und Meere sind ziemlich reich an mancherlei eßbaren Fischen, besonders Aalen, Lachsen, Forellen, Stören, Thunfischen, Lampreten, Sardellen, Schollen u. s. w. u. s. w. Doch reichen sie für den Bedarf der Einwohner, wegen der vielen und langen Fasten, nicht hin.

Von nützlichen und bemerkenswerthen Amphibien, Insekten und Gewürmen zählen wir hier bloß die Schildkröten, Krebse, Bienen, Seidenwürmer, Gallinsekte, Kermes-Schildläuse und die bekannten spanischen Fliegen auf. Unter den Schlangen giebt es wenig giftige; doch fehlt es in diesem warmen Lande gar nicht an mancherlei schädlichem und sehr lästigem Ungeziefer, wohin Skorpione, Heuschrecken, Mücken, Flöhe, Läuse, Wanzen, Spinnen und viele andere Plagen gehören, welchen der reinliche und aufmerksame Mensch jedoch immer noch abhelfen oder wenigstens ausweichen kann!

Blicken wir nun zurück auf diese lange und doch nicht vollständige Reihe von brauchbaren, nützlichen, kostbaren Erzeugnissen aus allen drei Reichen der Natur, womit Spanien so reichlich beschenkt ist; was fehlt den Einwohnern noch zur Erhaltung, zur Bequemlichkeit und zur Verschönerung des Lebens? Hat ihnen die milde Natur nicht Alles gegeben, was sich der Erdbewohner zur Befriedigung seiner natürlichen und erkünstelten Bedürfnisse und zu seinem Vergnügen nur wünschen kann? — Liegt nicht hier der rohe Stoff zu allen Fabrikaten der Kunst und Erfordernissen des Luxus zur Verarbeitung bereit? — Nicht nur alle nahrhaften, schmackhaften und köstlichen Pflanzen- und thierischen Speisen erzeugt der fruchtbare spanische Boden in reichem Ueberflusse, vortreffliches Getraide und Zugemüse, das herrlichste Obst, das feinste Oel, den lieblichsten Wein; sondern auch Pflanzen, welche Stoff zu Kleidungsstücken, Farbematerialien, Wohlgerüche und heil-

heilsame Arzneien geben; selbst Zuckerrohr und Baumwolle wächst in Spanien, und wartet nur eines fleißigern Anbaues; ferner alle Arten von Thieren, deren Fleisch zur menschlichen Nahrung gehört, und zur Bekleidung die feinwolligsten Schafe, und — auch Seidenwürmer. — Reicht das noch nicht hin, um die Wünsche des Lüsternsten zu befriedigen? — Nun denn, hier ist noch mehr, hier ist, außer dem vortrefflichsten Eisen, und anderen nutzbaren Metallen, Gold und Silber in reicher Menge, um das, wornach etwa dem Einwohner noch gelüsten möchte, den Fremden abzukaufen; denn zum Handel hat ihn die Lage begünstigt, und zur Schiffahrt liefert ihm das Land Eisen und Holz. Ja zum prunkendsten Schmucke bietet es ihm auch Diamanten und andere feine Edelsteine dar. Was fehlt ihm noch zu seinem höchsten Erdenglücke? — Kultur und Aufklärung! — Die Natur hat hier Alles zu Gunsten des Menschen gethan; was er aber zur gehörigen Benutzung dieser hohen Gunst gethan hat, werden wir nun weiter sehen.

§. 3.

Einwohner. Ihre Zahl und Charakter. Zustand der Kultur, Religion, Industrie und des Handels.

Die Spanier, oder die heutigen Bewohner des Königreichs Spanien, sind Abkömmlinge eines Gemisches verschiedener Völkerschaften, die nach und nach

dieses schöne Land bewohnt haben, vorzüglich Teutscher, nämlich Westgothen, Wandalen und anderer, vermischt mit alten Iberern und Kantabriern, die sich zum Theile schon früher mit Phöniziern, Karthagern und Römern amalgamirt hatten, und später mit eingewanderten Arabern oder Mauren und Juden. — Den Hauptbestandtheil dieses Volksgemisches bilden die alten Westgothen, deren Abkömmlinge sich in einigen, besonders nördlichen Gegenden, noch ziemlich unvermischt erhalten haben sollen; in der südlichen Landschaft ist die Vermischung mit Mauren und zum Theil auch mit Juden am auffallendsten; ja im Gebirge Alpujarras wohnen noch unvermischte Araber.

Aus diesen Vermischungen, so wie aus den Einwirkungen des Klima's, der Lebensart und der erlittenen politischen Schicksale läßt sich großen Theils der spanische Nationalcharakter erklären, dessen Hauptzüge sind: Stolz, Ernsthaftigkeit, Aufrichtigkeit, Gutmüthigkeit, Mässigkeit, Beharrlichkeit und Tapferkeit; aber auf der andern Seite auch: Trägheit, Habsucht, Hochmuth, Fühllosigkeit und Wollust. Im Ganzen und im Grunde ist der Charakter des Spanier's edel, aber er artet durch Mangel an Erziehung und Liebe zur Bequemlichkeit aus; Pfaffendruck und Aberglaube haben ihn vollends entstellt; in neueren Zeiten begann aber schon die Aufklärung hie und da durchzubrechen, und ihre wohlthätigen Folgen zu äußern, obgleich der größere Theil der Nation noch im Dunkel lag, und dessen schönste Anlagen

ruhig schlummerten. — Was nun ferner geschehen wird — Rück- oder Vorschritte — das muß uns erst die Zeit lehren.

Die spanische Nation ist in mehr als einer Hinsicht wahrhaft respektabel; es fehlt ihr weder an Anlagen zu allem Großen und Schönen, noch an Geistesfähigkeiten, nur an Gelegenheit, sie gehörig zu entwikkeln; diese Gelegenheit wird kommen; aber wann? . . . .

Daß der Nationalcharakter, so wie die körperliche Nationalbildung und die Nationalsitten nicht nur wegen der Verschiedenheit des Klima's und Bodens, sondern auch wegen der mehrern oder mindern Vermischung der einzelnen Volkszweige in den verschiedenen Landschaften Spaniens auch sehr verschieden seyn müssen, läßt sich leicht auch schon aus dem Gesagten schließen. Die Schilderung der Hauptzüge dieser Verschiedenheiten gehört in die Topographie.

Die Lebensweise der Spanier ist im Ganzen genommen sehr einfach; sie bedürfen überhaupt sehr wenig; sie sind gewöhnlich sehr mäßig und nüchtern; prunken zwar gern, und lieben den Glanz, sind aber dabei bis zur Knauserei sparsam.

Die Zahl der sämmtlichen Einwohner Spaniens, worunter auch viele Zigeuner sind, beläuft sich jetzt auf eilf Millionen Seelen, so daß folglich im Durchschnitte nur 1222 Menschen auf Eine Quadratmeile kommen.

Die spanische oder kastilianische Sprache ist eine Tochter der lateinischen oder altrömischen, doch ist sie auch mit vielen arabischen Wörtern vermischt, und hat zum Theil arabische Aussprache; ist aber übrigens eine jetzt fein ausgebildete, wohlklingende, majestätische Sprache. Sie wird in einigen etwas verschiedenen Dialekten gesprochen. Ganz verschieden von derselben ist aber die biskajische Sprache, die in einigen nordöstlichen Provinzen gesprochen wird, und ein Ueberbleibsel der alten kantabrischen Sprache ist.

Was die Beschäftigungen des Broderwerbs betrifft, so treiben die Spanier als eine kultivirte Nation Ackerbau, Viehzucht, Bergbau, allerlei Kunstgewerbe, Industrie und Handel, doch nicht mehr in so hohem Grade, als andere kultivirte Nationen, woran theils ihre natürliche Trägheit und ihr Stolz, theils die ihnen aus Amerika so häufig zuströmenden Reichthümer Schuld sind. Zwar hat sich die ganze Gewerbsamkeit in neueren Zeiten sehr emporzuheben angefangen; es ist aber zu befürchten, daß der jetzige innere Krieg die schön aufgekeimten Knospen wieder zertreten möchte! —

Die ganze Landwirthschaft steht in Spanien, im Verhältnisse mit der Fruchtbarkeit des Bodens und der Milde des Klima's, das den Anbau aller Gewächse der heißen Länder gestattet, auf keiner hohen Stufe der Vervollkommnung, ja sie ist vielmehr wirklich vernachlässigt; denn dieses Land könnte nicht nur die Erzeugnisse, die in demselben angebaut werden, in größerer

Vollkommenheit und noch weit größerer Menge liefern, als wirklich geschieht, sondern auch viele schätzbare Produkte erzeugen, die es bis jetzt noch aus dem Auslande beziehen muß. — Einen Hauptstoß hat die Entdeckung des goldreichen Amerika's dem spanischen Landbaue gegeben; denn so wie die Sage von den Reichthümern erscholl, welche man in der neuen Welt ohne Mühe und Arbeit erwerben konnte, zogen Tausende von golddurstigen Abentheurern dahin, ließen den Pflug liegen, um jenseits der Meere sich mühelos zu bereichern; Tausende von fleißigen Händen wurden durch diese täuschende Aussicht den nützlichen Gewerben entzogen, die beinahe zu derselben Zeit durch die unpolitische Austreibung der industriösen Mauren und Juden einen unersetzlichen Verlust erlitten hatten. —

So schmachtete nun bisher der Ackerbau in Spanien, zum Theil aus Mangel an Armen, und noch liegt manche schöne Strecke urbaren Landes völlig unangebaut. Daher erzeugt das Land, bei der großen Mäßigkeit der Spanier, doch nicht hinreichend Getraide für seinen eigenen Bedarf, dieses Land, das ehedem als eine unerschöpfliche Kornkammer berühmt war! — Man hat daher in neueren Zeiten sich genöthigt gesehen Kornmagazine anzulegen, um jeder Hungersnoth vorzubeugen. — Der Gemüse- und Gartenbau ist auch jetzt noch, im Durchschnitte genommen, gar sehr vernachlässigt. — Der Weinbau ist gegenwärtig ziemlich hoch gestiegen, doch wird er auch nicht mit der gehörigen Sorgfalt betrieben, und die Trauben werden noch

immer nicht gekeltert, sondern bloß mit den Füßen ausgetreten. Der Oelbau ist, besonders in Südspanien, ebenfalls wichtig, und das hier gewonnene Oel würde, wegen der Vortrefflichkeit der spanischen Oliven, von vorzüglicher Güte seyn, wenn es sorgfältiger und reinlicher zubereitet würde. — Auf den Obstbau und die Holzzucht wird nicht die gehörige Sorgfalt verwendet; Spanien muß noch Bauholz, hauptsächlich zum Schiffsbaue, den Ausländern abkaufen, da es bei seinen schönen Waldungen einen reichen Ueberfluß daran haben könnte. — Außer der Schafzucht ist die gesammte Viehzucht, besonders die Rindviehzucht, in schlechtem Zustande. Die so geschätzten Maulthiere thun auch der vortrefflichen Pferdezucht, die ziemlich herabgekommen ist, großen Schaden. — Die Jagd und Fischerei sind hier nicht von großer Bedeutung. — Auch der Bergbau steht nicht im gehörigen Verhältnisse mit dem Reichthume des Landes an Mineralien. Es werden zwar einige Quecksilber-, Silber-, Kupfer-, Blei-, Eisen-, Kobaltgruben u. s. w. gebaut, aber theils nicht mit der gehörigen Sorgfalt, theils ist ihre Zahl zu klein gegen die vorhandenen Minen. Der Eisenbau wird noch am besten betrieben.

An Handwerkern, Künstlern, Fabriken und Manufakturen fehlt es dem Lande zu seinem völligen Bedarfe noch im Ganzen gar sehr; zwar giebt es einzelne geschickte Künstler und blühende Fabriken, diese sind aber bei weitem nicht hinreichend. Die meisten Handwerker, Künstler und Fabrikanten sind Ausländer; denn ge-

wöhnlich ist der Spanier zu solchen Beschäftigungen zu stolz, oder zu träge; er legt eine gewisse Geringschätzung auf Leute, die mit der Hand arbeiten. In manchen Gegenden mangelt es noch sehr an Handwerksleuten.

Die vorzüglichsten Fabriken sind: die Wollen- und Seidenmanufakturen, die jedoch nicht hinreichend Waaren für das Hauptland und seine Nebenländer liefern; der größeren Hutmanufakturen zählt man gegenwärtig nur drei; die meisten feinen Hüte werden eingeführt; die Baumwollenmanufakturen sind in neueren Zeiten sehr emporgestiegen, doch sind sie nicht hinlänglich für das Land; die Leinwand- und Zeuchfabriken sind es noch weniger; eine einzige große königliche Tabaksfabrik ist zu Sevilla; die Zuckersiedereien und Seifensiedereien sind gesunken; die Branntweinbrennereien sind alle für Rechnung des Königs; die Färbereien und Gärbereien sind gut; die Wachsfabriken sind nicht zureichend für den Bedarf des Landes. — Berühmt ist die königl. Spiegelmanufaktur zu San-Ildefonso und die Porzellanmanufaktur zu Buenretiro, doch werden Spiegel, andre Glaswaaren und Porzellan noch eingeführtt. Sehr schönes Töpfergeschirre wird in mehreren Gegenden verfertigt. Besonders berühmt sind die Thongeschirre Bucaros, welche die Getränke immer kühl erhalten. — Außer den Eisen- und Stahlfabriken giebt es zwar noch Fabriken aller Arten von Metallarbeiten, sie sind aber nicht hinreichend für das Land; doch bemühte man sich in neueren Zeiten gar sehr, sie zu vermeh-

ren und zu vervollkommnen. Ueberhaupt hat die letzte Regierung sich es sehr angelegen seyn lassen, und viele Kosten aufgewandt, um die Fabrik-Industrie emporzuheben; es ist ihr aber nicht immer gelungen.

Sehr verdient haben sich auch in unseren Zeiten die in vielen Provinzen und Städten Spaniens seit dem J. 1765 errichteten ökonomisch-patriotischen Gesellschaften um die gesammte Landwirthschaft und den Gewerbsfleiß gemacht; aber noch stehen zur Zeit dem höhern Aufblühen derselben Hindernisse im Wege, welche nur die Zukunft und eine kraftvolle, weise Regierung heben kann. Es kömmt nur auf den ersten Impuls an, und das Uebrige wird leicht gethan seyn.

Vielleicht bewirkt der jetzige Krieg, wann er schnell genug den Zerstörungsgräueln ein Ende macht, eine wohlthätige Krisis; oder wird er das schöne, jetzt schon mit so vielem Blute gedüngte Land ganz zur öden Kirchhofstätte machen? — Die Zeit wirds lehren! —

Der Handel der Spanier, der auf so mancherlei Weise von der Natur begünstigt wird, ist bei weitem nicht so blühend, nicht so einträglich, als er bei der vortheilhaften Lage des Landes, bei seinem eigenen Naturreichthum und bei den großen Reichthümern seiner Nebenländer seyn könnte, seyn sollte. Der Spanier, der zwar den Handel eifriger und mit mehr Einsicht treibt, als andere Gewerbe, ist doch auch hierin zu nachlässig und zu träge; er überläßt einen großen Theil

desselben den Fremden, welche diesen Vortheil besser zu benutzen wissen.

Spanien wurde schon (wie oben bereits gedacht worden ist) in den frühesten Zeiten der Geschichte seiner Naturreichthümer wegen von fremden, zum Theile sehr fernen Seefahrern und Handelsleuten besucht, die dabei einen ungeheuern Gewinn machten. Nachmals bemächtigten sich die Römer dieses einträglichen Handels, der für die Spanier beinahe immer passiv blieb; d. h. sie verkauften ihre Waaren an Ausländer, welche sie abholten, oder im Lande ansäßig waren, und den größten Vorheil von diesem Handel zogen. — In den Zeiten als Spanien von eingewanderten nordischen Völkern, nachmals von den Sarazenen und dann durch verderbliche Bürgerkriege zerrüttet wurde, gieng der Handel beinahe ganz zu Grunde. Erst im 15ten und 16ten Jahrhunderte begann er sich wieder empor zu heben, als der Genueser Christoph Colon (1492) für spanische Rechnung Westindien und dann Amerika entdeckte, und der Portugiese Magalhaens, in demselben Verhältnisse stehend, die nach ihm benannte Meerenge auffand, (1520) und der erste war, welcher die Erde umschiffte. Die Entdeckung der neuen, von den Spaniern nach und nach eroberten überreichen Länder, brachte nicht nur den spanischen Handel auf eine hohe Stufe des Glanzes, sondern gab auch dem ganzen Welthandel einen neuen Schwung. Doch bald sank der erstere wieder gar sehr herab, da andre seefahrende Nationen ihn immer mehr

schmälerten, und Spanien selbst in sehr verderbliche Kriege verwickelt wurde. Erst in neueren Zeiten hob sich der spanische Handel einiger Maßen wieder empor; doch fehlt ihm noch vieles, um die hohe Stufe zu erreichen, die ihm von der Natur selbst angewiesen ist.

Der Innenhandel Spaniens ist schon ziemlich lebhaft, und wird besonders durch die kluge Einrichtung der Gremios, einer gut organisirten großen Handelsgesellschaft, befördert. Er ist übrigens sehr einfach.

Der Außenhandel ist jedoch wichtiger. Der mit Europa ist größten Theils passiv, das heißt, er wird von allen seefahrenden Völkerschaften betrieben, welche in ihren eigenen Schiffen ihre Waaren nach Spanien verführen, und spanische dagegen eintauschen. Die Spanier selbst beschiffen meist nur das Mittelmeer. — Der Landhandel geht bloß nach Portugal und Frankreich.

Der Handel mit Spanien's auswärtigen Besizzungen wird großen Theils nur mit spanischen Schiffen getrieben; doch haben auch häufig fremde Handelsleute Antheil daran, und der Schleichhandel übertrifft in einigen Theilen den rechtmäßigen.

Ausgeführt werden aus Spanien von dessen eigenen Erzeugnissen: Wolle, seidene Schnupftücher, Olivenöl, Wein, Branntwein, Rosinen, edle Südfrüchte, Seesalz, Soda, Seife, Safran, Tabak, Korkholz,

Pferde, Zinnober und rohes Eisen. Zusammen jährlich ungefähr für 20 Mill. Thaler.

Eingeführt werden folgende Waarenartikel aus europäischen Ländern: Getraide, besonders Weizen, Butter und Käse, Pökelfleisch und Talg, Fische, französischer Wein (in geringer Quantität), Gewürze und Spezereiwaaren, Papier, Flachs, Hanf, Leinwand, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Hüte, Tauwerk, Theer, Pech, Bauholz, Leder, Metallwaaren aller Arten, auch kurze Waaren, Galanterie-, Luxus- und Kunstartikel, überhaupt Fabrikate von allen Gattungen, hauptsächlich feine. Zusammen jährlich für 40 bis 50 Mill. Thaler.

Den Ueberschuß bezahlt Spanien mit Erzeugnissen seiner auswärtigen Besitzungen, besonders mit amerikanischen Waaren.

Denn es werden eingeführt:

a) Aus den zu Afrika gehörigen Kanarien-Inseln: Zucker, köstliche Früchte, Honig, Wachs, Weizen, Häute, Drachenblut, Orseille, Kanariensekt u. dergl.

b) Aus Asien: vorzüglich indische Baumwollen-Zeuche, Musselin, Atlas, Seide, Pfeffer, Indigo, Perlmutter, Färbeholz und andre indische Waaren.

c) Aus Amerika: Gold, Silber, Platina, Kupfer, Edelsteine, Perlen, Perlmutter, Tabak, Zucker und Kaffee, Kakao, Vanille, Ingber, Kassie, Mastir,

Aloe, Sassaparille, Kopaivabalsam, Jalappa, Drachenblut, Fieberrinde (Quinquina), Tolubalsam, elastisches Harz, Koschenille, Baumwolle, Cedernholz, Kampescheholz, Mahagonyholz, u. dergl. Dann Vigognewolle, Ochsenhäute, Wachs und Schildpatt. Zusammen jährlich für mehr als 80 Millionen Thaler, ohne das, was durch den Schleichhandel ausgeführt wird. — Nach Amerika werden dagegen für nicht viel mehr, als die Hälfte eingeführt. Der Ueberschuß ist demnach ungemein beträchtlich.

Zur Beförderung des Handels dienen: die Karls- oder Nationalbank zu Madrid, die Eskonto-Kasse, die Konsulente, Kommerzkollegien, Handels- und Assekuranz-Gesellschaften u. s. w.

Den Umfang der spanischen Schiffahrt zeigt obige Uebersicht des Handels; sie geht hauptsächlich nach Amerika und ist in neueren Zeiten vervollkommnet worden.

Von den Münzen, Maaßen und Gewichten haben wir Folgendes zu bemerken:

Man rechnet in Spanien nach Dukaten, Realen und Maravedis. — Ein Dukat (fingirte Rechnungsmünze) ist = 11 Realen. Ein Kupfer-Real hat 4 Quartos oder 32 Kupfer-Maravedis, und 20 solche Realen machen einen harten Piaster (= 1 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. sächs.). — Ein neuer Silber-Real ist das Doppelte; es gehen deren zehen auf einen harten Piaster.

Von Goldmünzen zeigen wir an: Den Dublon (= 5 Thlr.) und die Quadrupel (= 20 Thlr.).

Von Silbermünzen: Den harten Piaster, Peso duro (= 1 Thlr. 9 Gr. 6 Pf.). Die Pezetta (= 8 Gr. 4 Pf.). Den Realito (= 1 Gr. 6 Pf.).

Von versilbertem Kupfer: Den Silber-Real (= 3 Gr. 1 Pf.). Den Kupfer-Real (= 1 Gr. 8 Pf.).

Von Kupfer: Den Quarto von 4 Maravedis (= 2½ Pf.) und den Ochavo von 2 Maravedis (= 1¼ Pf.).

Ein Quintal (Centner) von 4 Arroben hat 100 Pfund kastilischen Gewichts (= 95 Pfd. Hamburger Gewicht).

Eine Fanega hält 12 Celemines. (51 Fanegas = 1 Amsterdamer Last.)

Eine Cantara oder große Arrobe (Flüssigkeitsmaaß hat 8 Azumbres,) jede zu 4 Quartillos und wägt 34 Pfd. Wasser.

27 Cantaras = 1 Pipe.

120 Cantaras = 100 Amsterdamer Stekans.

Die kleine Arrobe ist Oelmaaß und hält 25 bis 26 Kastilische Pfunde.

Die spanische Elle (Vara) beträgt 3 Fuß oder einen Schritt.

81½ Varas sind = 100 Amsterd. Ellen.

Die spanische gemeine Meile (Legua) hält 6600 Varas (= $\frac{5}{6}$ geogr. Meilen) und ihrer gehen 18 auf einen Grad des Aequators.

* * *

Künste und Wissenschaften haben in den neueren Zeiten wieder schön aufzublühen angefangen; doch setzten sich ihrem höhern Flore noch manche bedeutende Hindernisse entgegen; besonders die Bigoterie des noch sehr unwissenden gemeinen Volks, dessen Aberglauben die Pfaffen zu nähren suchen, die jeder Aufklärung entgegen arbeiten, und neben der hier alleinherrschenden römisch-katholischen Religion keine andere dulden; zu welchem Ende denn auch besondere Inquisitions- oder Ketzergerichte errichtet sind, um die Reinheit der Religion zu erhalten und die Irr- und Unglaubigen mit dem Feuer auszurotten. Diese ehemals so furchtbaren Tribunale haben jedoch in den neueren Zeiten sehr Vieles von ihren Schrecknissen verloren, und die Aufklärung hat sich schon, obgleich verstohlener Weise, bei einem großen Theile der höheren Stände, ja sogar bei mehreren Gliedern der hohen Geistlichkeit eingeschlichen, die überhaupt hier sehr reich an Zahl und Gütern ist. Die Mönche und Pfaffen, die bei dem jetzigen Insurrections-Kriege sehr thätig mitwirken, bemühen sich aber aus allen Kräften, das gemeine Volk in den alten Fesseln zu erhalten.

Was auch hierin der jetzige Krieg bewirken wird, muß die Zukunft lehren.

Spanien's Zustand ist in diesem Augenblicke (November 1808) ein Zustand der schröcklichsten Verwüstung, aller Gräuel eines von Parteisucht und Fanatismus angeflammten Kriegs, aller Schrecknisse und Un-

glücksfälle, die ein Land treffen, das mit dem Schwerde von einem erzürnten Mächtigen für seine Widerspenstigkeit gezüchtiget wird, ein Schauplatz der herzangreifendsten Scenen!

Wie dieser mörderische Kampf sich enden wird, läßt sich jetzt wohl einigermaaßen voraussehen; aber seine Folgen lassen sich nicht bestimmen. Wird Spanien aus den Todtenhügeln und Schuttbergen verjüngt emporsteigen, oder wird es als ein ausgemergeltes Gerippe vollends ins Grab sinken? — ?

---

§. 4.

Politische Verfassung.

Spanien war bisher und seit langer Zeit ein unumschränktes, für beide Geschlechter erbliches Königreich. Die alten Reichsstände existirten nicht mehr. Der König wurde Seine katholische Majestät betitelt. Der Kronprinz hieß Prinz von Asturien und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen Infanten und Infantinnen (Kinder) von Spanien. — Der Hof war ungemein glänzend, aber das Ceremoniel äußerst steif. — Der spanische Adel ist übermäßig zahlreich, zum Theil aber arm an Gütern. Der Ritterorden waren bisher sieben; vier geistliche, von Alcantara, Calatrava und U. L. Frauen von Montesa, und drei weltliche: Des

goldnen Vließes, der Karls-Orden und der Marien-Luisen-Orden für Damen.

Die höchste Regierung wurde von Ministern und den obersten Staats-Kollegien geführt.

Die Justizverwaltung wurde im Ganzen, als sehr fehlerhaft geschildert. Das Heer der Rabulisten, Schreiber, Gerichtsdiener und Anderer, welche unter dem Mantel der heiligen Gerechtigkeit die Unterthanen aussaugen, war unzählig.

Das Finanzwesen war noch in ziemlicher Verwirrung. Die Abgaben waren sehr mannichfaltig, ungleich vertheilt und zum Theil drückend. Die Hebungskosten machten eine allzu beträchtliche Summe aus. Es waren in Spanien allein 27,875 Personen dabei angestellt. Die sämmtlichen reinen Staats-Einkünfte Spanien's, die amerikanischen mitgerechnet, welche ungefähr die Hälfte der ganzen Summe ausmachen, wurden in den neuesten Zeiten zu 70 Millionen Thalern jährlich angegeben. Es war aber auch eine beträchtliche Schuldenlast vorhanden, und um das Deficit zu decken, wurde auch Papiergeld eingeführt.

In den letzten Jahren bestand die Landmacht aus etwa 80,000 Mann, ohne die Landmiliz von 30,000 Mann.

Die Seemacht begriff, nach ungefährer Schätzung, in runder Zahl 50 Linienschiffe, 30 Fregatten und etwa 100 kleinere Kriegsfahrzeuge.

Was

Was von All diesem am Ende des Kriegs noch vorhanden seyn wird, muß die Zukunft lehren.

Daß Spanien einen neuen König und eine neue Konstitution von Kaiser Napoleon erhalten hat, und daß daraus der gegenwärtige Krieg entstanden ist, bedarf hier keiner weitern Erwähnung.

---

§. 5.

Topographie.

Beschreibung der einzelnen Landschaften und merkwürdigsten Oerter.

Das Königreich Spanien besteht aus siebenzehn ehemals getrennt gewesenen größeren und kleineren Landschaften, die, nach den Titeln ihrer vormaligen Beherrscher, theils Königreiche, theils Fürstenthümer und Herrschaften genannt werden, welche nach und nach zusammen an die jetzt vereinigten Kronen von Kastilien und Aragonien gekommen sind, die noch bis jetzt von einander unterschieden wurden. Dieselben bilden nun zusammen 31 Provinzen.

Diese Landschaften und Provinzen sind folgende:

A) zur Krone Kastilien gehörige:

I. Das Königreich Neu-Kastilien ungefähr in der Mitte des ganzen Landes, am Fluße Tajo, ist bergig und in 5 Provinzen abgetheilt.

1. Provinz Madrid, wo:

Madrid (13° 57′ 20″ Länge und 40° 25′ 18″ nördl. Breite), die jetzige Hauptstadt von Spanien und Königl. Residenz, am Flüßchen Manzanares, eigentlich nur ein Flecken, der mit einer schwachen Lehmmauer umgeben ist. Dieser Flecken bildet aber jetzt eine der ansehnlichsten und merkwürdigsten Hauptstädte Europa's. Sie hat einen Umfang von viertehalb Stunden, 150,000 Einwohner, 15 Thore, 7389 Häuser, 15 Kirchspiele, 77 Kirchen, 72 Klöster, 16 Hospitäler u. s. w. Sie ist in 8 Viertel, und jedes derselben wieder in 8 Bezirke abgetheilt. Die Stadt ist ziemlich hübsch gebaut, hat unebene, aber breite, gerade, gut gepflasterte und sauber gehaltene Straßen, schöne, öffentliche Plätze, und viele ansehnliche Gebäude und vortreffliche Palläste. — Die größten und bemerkenswerthesten öffentlichen Plätze sind: der große Platz, der St. Joachims-Platz, der Platz am Thore del Sol, der Platz de Liganitos, der St. Dominiksplatz und der Cevadaplatz. — Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude und Palläste sind: das neue Schloß oder der neue königl. Pallast; das Schloß Buen-Retiro mit großen Gärten, einer Fasanerie, einer Menagerie und einer königl. Porzellanfabrik. Ferner der Rathspallast, das Posthaus, das Zoll- oder Kaufhaus, das Speckmagazin, die Hofgefängnisse, das königliche Naturalienkabinet. — Unter den kirchlichen Gebäuden sind nur wenige, die sich durch Schönheit und Größe auszeichnen. Die Palläste des hohen Adels sind weitläuftige, aber meist unansehnliche Gebäude. — Von literarischen Anstalten sind hier, außer dem ungemein ansehnlichen königl. Naturalienkabinette, der bota-

nische Garten, die Sternwarte, die königl. Bibliothek und einige Klosterbibliotheken, mehrere Akademien, gelehrte Gesellschaften, Seminarien, Kollegien u. s. w., die zum Theil ganz gut eingerichtet sind; nicht minder merkwürdig sind die vielen und reichen milden Anstalten, unter welchen sich besonders das königl. San-Fernando-Hospital auszeichnet. — Der Theater sind drei, und an anderen öffentlichen Vergnügungen, hauptsächich schönen Spaziergängen, fehlt es auch nicht; der vorzüglichste dieser letzteren ist der Prado. — Diese Hauptstadt ist, so wie der Sitz der Regierung, auch der Mittelpunkt des ganzen Handels von Spanien; außerdem hat sie noch viele Fabriken. — Die Lebensart ist hier, wie in allen großen Städten und Residenzen. Die Polizei ist in neueren Zeiten sehr gut eingerichtet worden.

2) Königl. Lustschlösser in der Nähe von Madrid sind: La Casa del Campo — La Florida — El Pardo — Zarzuela und Villa viciosa.

2. Die Provinz Toledo enthält:

1) Toledo, uralte Hauptstadt auf Felsen am Tajo, Sitz eines Erzbischofs, ist von ihrem alten Glanze sehr herabgekommen, und hat nur noch 25,000 Einwohner. Sie ist mit Mauern und Thürmen umgeben, hat eine Universität, 26 Pfarrkirchen, 38 Klöster, 17 Hospitäler, 4 Kollegien, 12 Kapellen und 19 Einsiedeleien. Besonders sind die Domkirche und der alte gothische Pallast Alkazar zu bemerken. Es sind hier auch ein Paar Fabriken.

2) Aranjuez, Flecken mit 5000 Einw. am Tajo, mit einem berühmten königl. Lustschlosse, dessen Gärten vorzüglich schön sind.

3) Annover, Flecken mit einer Salpeterfabrik und 2000 sehr industriösen Einwohnern.

4) Alcala de Henares, kleine Stadt mit 4000 Einwohnern und einer Universität, am Flusse Henares.

5) Ocaña, Flecken mit 5000 Einwohnern in einer sehr fruchtbaren Gegend.

6) Tembleque, Flecken mit 4500 Einwohnern, einigen kleinen Fabriken und einer großen Salpetersiederei.

7) Talavera de la Reyna, schöner, gewerbsamer Flecken mit 7000 Einwohnern und mancherlei Fabrikanstalten am Tajo.

3. Die Provinz Guadalaxara, wo

1) Guadalaxara, Hauptstadt mit 16,000 Einwohnern am Henares. Hier ist die große königl. Tuchfabrik.

2) Siguenza, Bergstadt mit 4000 Einwohnern am Henares.

3) Trillo, Dorf und berühmter Badeort am Tajo.

4. Die Provinz Cuença, wo

1) Cuença, Hauptstadt mit 6000 Einwohnern, auf einem hohen Felsen bei der Vereinigung der Flüsse Huescar und Xucar; hat einen Bischof und einige Fabrikanstalten.

2) Requena, Flecken mit vielen Seidenwebern.

3) Molina, Flecken bei Eisen- und Kupferminen.

5. Die Provinz La Mancha, deren Boden sich durch Fruchtbarkeit, so wie ihre Einwohner sich durch Fröhlichkeit auszeichnen. Hier sind befindlich:

1) Ciudad Real, Hauptflecken mit 8000 Einwohnern.

2) Valdepeñas, Flecken mit 7700 Einwohnern, wo der beste Wein der Provinz wächst.

3) Almaden, Flecken mit einem Zinnober- und Quecksilberbergwerke.

II. Das Königreich Alt-Kastilien, südostwärts von vorigem ist bergig, doch ziemlich fruchtbar. Es ist in folgende 4 Provinzen abgetheilt:

1. Die Prov. Burgos, wo:

1) Burgos, die alte Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern, am Flüßchen Arlançon, ist der Sitz eines Erzbischofs, dessen Domkirche ein herrliches Denkmal der gothischen Baukunst ist. Es wird hier starker Wollenhandel getrieben.

2) Santander, befestigter Flecken und Handelsort mit einem Haven, am Meere.

3) Logroño, letzte Stadt am Ebro.

2. Die Prov. Soria, wo:

1) Soria, Hauptstadt mit 6000 Einwohnern am Duero, treibt Wollenhandel.

2) Osma und 3) Calahorra, bischöfliche Städtchen.

3. Die Provinz Segovia, die wegen ihrer feinen Wolle berühmt ist.

1) Segovia, herabgekommene Hauptstadt mit 9000 Einwohnern am Flusse Eresma; Sitz eines Bischofs. Zu bemerken: das alte maurische Schloß, Alkazar, die Wasserleitung und die Tuchfabriken.

2) San Ildefonso, Flecken am Gebirge Guadarrama, mit einem merkwürdigen königlichen Schlosse und verschiedenen Manufakturen.

3) El Escorial, Flecken mit einem berühmten, prachtvollen, ungeheuer großen königlichen Schlosse und Kloster, worin viele Merkwürdigkeiten.

4. Die Provinz Avila, wo

Avila, Hauptstadt am Adajo mit 5000 Einwohnern, einer Universität, einer Militär-Akademie und einigen Fabriken.

III. Das Königreich Leon, westwärts von Alt- und Neu-Kastilien, ist bergig und schlecht angebaut. Es begreift folgende 6 Provinzen.

1. Die Provinz Leon, wo

1) Leon, sehr herabgekommene alte Hauptstadt am Flusse Ezla, mit 10,000 Einwohnern, einem Bischofe und einigen geringen Leinwandfabriken.

2) Astorga, alte bischöfliche Stadt mit 3500 Einwohnern, am Juerto.

2. Die Provinz Palencia, wo

Palencia, alte Stadt am Carrion mit 9500 Einwohnern, einem Bischofe und einer prächtigen Domkirche.

3. Die Provinz Toro, wo

Toro, alte Hauptstadt mit 6500 Einwohnern am Duero.

4. Die Provinz Valladolid, wo

1) Valladolid, alte, sehr herabgekommene, doch noch ansehnliche Hauptstadt am Flusse Pisuerga, mit 11,000 Häusern, aber nur 20,000 Einwohnern, einem Bischofe, einer Universität, einer Zeichenschule und einigen anderen Lehranstalten, einem alten Schlosse und einigen Wollenfabriken. —

2) Medina del Rio Seco, gewerbsame Fabrikstadt mit 8000 Einwohnern.

5. Die Provinz Zamora, wo

Zamora, alte feste Hauptstadt am Duero mit 9000 Einwohnern, einem Bischofe und einigen kleinen Fabrik-Anstalten.

6. Die Provinz Salamanca, wo

1) Salamanca, alte Hauptstadt am Flusse Tormes, mit 15,000 Einwohnern, einem Bischofe und einer berühmten Universität.

2) Ciudad Rodrigo, hübsche feste Stadt am Agueda, mit 6000 Einwohnern und einem Bischofe.

IV. Die Landschaft Estremadura, an der Gränze von Portugal, bildet nur eine Provinz, wo:

1) Badajoz, Hauptstadt mit 6000 Einwohnern, Gränzfestung gegen Portugal am Flusse Guadiana, hat eine Cittadelle und zwei Forts.

2) Albuquerque, befestigter Flecken.

3) Truxillo, Städtchen mit einem alten Schlosse.

4) Plasencia, hübsche und schön gelegene Stadt am Flusse Xerte, mit 6500 Einwohnern, einem Bischofe und einer bemerkenswerthen Wasserleitung. — Nahe dabei das Kloster St. Just, wo Kaiser Karl V. seine letzten Tage verlebte.

5) Caria, Städtchen am Alagon, mit einem Bischoffe.

6) Olivença, befestigter Flecken mit 4,500 Einwohnern, auf der Gränze von Portugal, wurde im Frieden von 1801 an Spanien abgetreten.

V. Das Königreich Galicien, der nordwestlichste Winkel von Spanien am atlantischen Meere, hat wegen der geringen Fruchtbarkeit des steinigen Bodens viele arme, aber ungemein fleißige Einwohner, die, um Verdienst zu suchen, auswandern. Es bildet für sich eine Provinz, wo:

1) San Jago de Compostella, alte Hauptstadt zwischen den Flüßchen Sar und Sarela, mit 10,000 Einwohnern, einem Erzbischofe, einer Universität und einer Domkirche, wohin häufig gewallfahrtet wird.

2) La Coruña, Handelsstadt und befestigter Seehaven am Meere, mit 6,000 Einwohnern und Leinwandfabriken.

3) Ferrol, fester Kriegshaven am Meere, mit den nöthigen Marine-Anstalten und 30,000 Einwohnern.

4) Orense, kleine Stadt am Minho, mit einem Bischofe und warmen Bädern.

5) Tuy, alte bischöfliche Stadt mit Leinwandmanufakturen.

6) Bayona, 7) Vigo und 8) Ribadeo, Seehäven.

VI. Das Fürstenthum Asturien am Meere, zwischen Galicien und Leon, ist bergig, doch ziemlich fruchtbar, hat biedere, auf ihre unvermischte Abkunft von den Gothen stolze Einwohner. Es bildet Eine Provinz, wo:

1) Oviedo, alte Hauptstadt mit 7500 Einwohnern, einem Bischofe, einer Universität und einem alten Kastelle.

2) Aviles, Flecken mit 4000 Einwohnern, nicht weit vom Meere.

VII. Das Königreich Murcia, am Mittelmeere zwischen Valencia und Granada, ist zum Theile bergig, doch sehr fruchtbar und besonders ergiebig an Seide. Es ist in 6 Distrikte abgetheilt. Zu bemerken sind:

1) Murcia, schön gelegene Hauptstadt mit 15,000 Einwohnern, an der Segura, ist der Sitz des Bischofs von Karthagena. Bemerkenswerth ist das Franziskanerkloster. Es werden hier verschiedene Seidenwaaren, besonders Schnupftücher, verfertigt.

2) Karthagena, schön gelegene alte See- und Handelsstadt mit wenigstens 30,000 Einwohnern, am Meere, ist hübsch gebaut, hat einen schönen, großen Ha-

ven, nebst den zugehörigen Gebäuden und Anstalten, und mancherlei andere Merkwürdigkeiten. Es wird hier Espartogras verarbeitet, auch starke Fischerei getrieben. — In dem nahe liegenden Dorfe Almazarron wird die berühmte Almagro-Erde gegraben, die sowohl zur Mischung unter den Schnupftabak, als auch zum Poliren der Spiegel gebraucht wird.

3) Lorca, ansehnliche Stadt am Flusse Guadalavir, mit 21,000 Einwohnern und einigen Fabrik-Anstalten.

4) Albacete, Fabrikort mit Eisen- und Stahlfabriken.

5) Villena, hübsche Stadt mit 10,000 Einwohnern, an der Sierra de Christoval, hat einige Fabriken.

VIII. Das Königreich Granada, auch Ober-Andalusien genannt, am Mittelmeere zwischen Murcia und Sevilla, eine ansehnliche, sehr fruchtbare und wahrhaft paradiesische Landschaft, meist noch von Abkömmlingen der Mauren bewohnt, bildet nur Eine Provinz, wo:

1) Granada, die alte, große, ungemein schön gelegene Hauptstadt, mit 80,000 Einwohnern, am Fuße der Sierra Nevada, und an den Flüßchen Darro und Xenil, Sitz eines Erzbischofs, einer Universität und einer Kunstakademie. Die größte Merkwürdigkeit ist der alte maurische Pallast der Alhambra. Industrie und Handel sind jetzt ziemlich gesunken.

2) Alhama, Stadt mit 4000 Einwohnern, auf einem steilen Berge.

3) Marbella, Seestadt mit 6000 Einwohnern und einem Kastelle.

4) Malaga, alte und berühmte See- und Handelsstadt mit 42,000 Einwohnern und einem Bischofe, am Meere, ist auf alte Art befestigt, hat einen guten Haven und treibt wichtigen Handel; die Industrie ist aber sehr gesunken. Der Malagawein, der in der Gegend wächst, ist in ganz Europa berühmt.

5) Velez-Malaga, Handelsstadt am Flusse Velez, mit einem Kastelle und 10,000 Einwohnern.

6) Almeria, Handelsstadt mit 4000 Einwohnern, an einer befestigten Rhede.

7) Guadix, bischöfliche Stadt mit 8300 Einwohnern, an der Sierra Nevada, hat einige Fabriken.

8) Ujirar, Städtchen mit 2000 Einwohnern, Hauptort der Gebirgsgegend Alpujarras, die noch von sehr arbeitsamen, unvermischten Abkömmlingen der Mauren, 40,000 an der Zahl, bewohnt ist.

IX. Das Königreich Jaen, ein Theil von Andalusien, liegt zwischen Murcia, Granada und Cordova, und ist ein großes hügeliges, von hohen Gebirgen eingefaßtes Thal, das von dem Guadalquivir durchflossen wird. Hier ist die Gebirgsgegend Sierra Morena zu bemerken. Diese Landschaft ist wenig ergiebig, und bildet eine Provinz, wo:

1) Jaen, alte Hauptstadt mit 27,000 Einwohnern und einem Bischofe.

2) Andujar, Stadt am Guadalquivir mit 7000 Einwohnern und einem Kastelle. Hier wird der weiße Thon Barro gegraben, aus welchem die Gefäße Bucaros verfertigt werden, in denen die Getränke kühl bleiben.

3) Alcala la Real, schön gelegene Stadt mit 9000 Einwohnern.

4) Carolina, kleine Stadt mit 2000 Einwohnern, Hauptort der im J. 1767 anzulegen angefangenen teutschen Kolonieen der Sierra-Morena, die wieder sehr herabgesunken sind.

X. Das Königreich Cordova, auch ein Theil von Andalusien, zwischen Granada, Jaen und Sevilla gelegen, ist ziemlich bergig, doch fruchtbar, aber nicht gehörig angebaut. Es bildet nur Eine Provinz, wo:

1) Cordova, alte, ansehnliche Hauptstadt am Guadalquivir, mit 30,000 Einwohnern, einem Bischofe und mancherlei Merkwürdigkeiten, worunter auch der alte maurische Pallast gehört. Die Stadt, die noch einen sehr beträchtlichen Umfang hat, ist um Vieles herabgekommen; ihre Fabriken sind lange nicht mehr so blühend, wie ehemals. Das Korduanleder, das noch jetzt hier verfertigt wird, hat von dieser Stadt den Namen.

2) Montilla, Stadt mit 4000 Einwohnern und vortrefflichem Weinbaue.

XI. Das Königreich Sevilla, auch ein Theil von Andalusien, Nieder-Andalusien genannt, liegt zwischen Granada und Portugal, am Mittelmeere und am

atlantischen Ocean, die hier durch die Meerenge von Gibraltar mit einander zusammen hängen. Es ist ein fruchtbares, aber nicht gehörig angebautes Land, und bildet nur Eine Provinz, wo:

1) Sevilla, die alte, berühmte, aber ziemlich herabgekommene Hauptstadt am Guadalquivir, mit 90,000 Einwohnern, einem Erzbischofe, einer Universität, einer Akademie der schönen Künste, einer Pilotenschule, 29 Pfarrkirchen, 82 Klöstern, 24 Hospitälern, u. s. w. Zu bemerken ist besonders die Domkirche, der Alcazar oder alte maurische Pallast, die Kanonengießerei, die Börse, und die große, über tausend Menschen beschäftigende Tabaksfabrik. Es sind hier noch einige andere Fabriken, die aber, so wie der Handel, merklich abgenommen haben.

2) Ayamonte, kleine Fischerstadt an der Mündung des Guadiana, mit einem Haven und Kastelle.

3) San Lucar de Barrameda, Stadt mit einem befestigten Haven.

4) Xeres dela Frontera, hübsche Stadt mit einigen Fabriken, ist wegen ihres trefflichen Weins berühmt.

5) Cadix (Cadiz), alte, berühmte und wichtige, auch wohlbefestigte See- und Handelsstadt auf der Westspitze einer Erdzunge, an dem Eingang in eine geräumige Bai, am atlantischen Ocean, folglich außerhalb der Meerenge von Gibraltar; sie ist nicht hübsch gebaut, hat 80,000 Einwohner, einen Bischof, 13 Klöster, ein großes Seehospital mit einem chirurgischen Institute, und 4 andre Hospitäler, ein Arbeitshaus, eine Akade-

mie der schönen Künste und eine für Seekadetten, ein See-Departement, eine Sternwarte, ein Theater u. s. w. Von hier aus wird der stärkste Handel nach Amerika getrieben. Der Haven ist groß und wohlbefestigt. — Auch die Bai von Cadiz wird durch Kastelle beschützt.

6) El Puerto de Santa Maria, hübsche See- und Handelsstadt an der Mündung des Guadalete, mit 12,000 Einwohnern und einem befestigten Haven.

7) Puerto Real, Städtchen und Haven an der Bai von Puntales mit 6000 Einwohnern, großen Seemagazinen und einer Docke für Kriegsschiffe. — Auf der Insel La Caraca in der genannten Bai sind große See-Arsenale und Schiffswerfte.

8) Algeziras, Flecken und Seehaven am Busen von Gibraltar.

[Die berühmte Stadt und Festung Gibraltar, auf spanischem Grund und Boden, an und auf einem Berge, an dem davon benannten Busen und Meerenge, ist in der Kriegsgeschichte bekannt, und gehört seit dem J. 1704 den Engländern.]

9) Ecija, hübsche Stadt am Xenil mit 12,000 Einwohnern.

10) Antequera, alte und große Stadt mit 14,000 Einwohnern, in einer Gebirgsgegend, genießt mit ihrem Gebiete große Vorrechte, und bildet gewisser Maßen eine kleine Republik.

B) Zu der Krone von Aragonien gehören folgende Landschaften.

XII. Das Königreich Aragonien im östlichen Theile von Spanien, an den Pyrenäen, wird von dem Ebro durchströmt, ist großen Theils bergig; aber nicht unfruchtbar. Es bildet Eine Provinz, wo:

1) Saragossa, alte, ansehnliche, schön gelegene Hauptstadt am Ebro, mit einem Erzbischofe, einer Universität, zwei Domkirchen, 17 Pfarrkirchen, 40 Klöstern, einem reichen Hospitale, und anderen Merkwürdigkeiten. Die Fabriken und der Handel sind nicht von großer Bedeutung.

2) Borja, 3) Tarazona, 4) Calatayud, 5) Daroca, 6) Albarracin, 7) Teruel, 8) Alcañiz, 9) Huesca, und 10) Barbastro — Städte und Hauptorte von Bezirken.

XIII. Das Fürstenthum Katalonien, an den Pyrenäen, die es von Frankreich scheiden und am Mittelmeere zwischen Aragonien und Valencia, ein schönes, zwar gebirgiges, doch fruchtbares und von seinen fleißigen Einwohnern wohlangebautes Land. Es bildet Eine Provinz, wo:

1) Barcelona, alte, ansehnliche, wohlbefestigte und große Hauptstadt am Meere, mit 110,000 Einwohnern, einem Bischofe, 82 Kirchen, 45 Klöstern, 6 Hospitälern, 6 Kollegien, mehreren anderen gelehrten Anstalten, einem Theater, u. s. w. Die Stadt ist überhaupt reich an mancherlei Merkwürdigkeiten und schönen Gebäuden. Es herrscht hier viele Industrie; die geschickten Handwerker sind zahlreich, so wie auch die Fabriken, die sehr wichtig sind. Der Handel ist blühend; der Haven

geräumig, aber nicht tief genug. Es ist hier auch eine Cittadelle und ein Kastell.

2) Barcelonetta, Stadt mit 13,000 Einwohnern, bildet eine Vorstadt der vorgedachten Hauptstadt.

3) Mataro, Stadt und Seehaven mit 9700 sehr betriebsamen Einwohnern. Es sind hier auch Fabriken.

4) Martorell, Flecken am Llobregat mit Alterthümern.

5) Nuestra Señora de Montserrate, merkwürdiges Benediktiner-Kloster mit 13 abgesonderten Einsiedeleien und überhaupt etwa 250 Menschen, auf dem seiner Gestalt wegen sogenannten Felsenberge Montserrat (d. h. gesägter Berg), welcher über 634 franz. Toisen hoch ist. Es wird stark hieher gewallfahrtet.

6) Cervera, Stadt auf einem Hügel mit einer Universität und einem Kastelle.

7) Tarragona, hübsche, alte, schön gelegene Stadt, mit 7500 sehr gewerbfleißigen Einwohnern, einem Erzbischofe, mehreren Alterthümern und dem kleinen Haven Salo.

8) Reus, neu angelegter Handelsort mit 20,000 Einwohnern, die beträchtlichen Handel treiben; auch sind hier Gärbereien und eine Branntweinbrennerei.

9) Hospitalet, zerfallenes Kastell mit Soldatenwohnungen bei dem Gebirgspasse Col de Balachet, wo ein neues Kastell angelegt ist.

10) Tortosa, bischöfliche Stadt an den Ebro, in einer reizenden Gegend, und hat gegen 10,000 Einwohner, welche vorzüglich Fischerei und Seehandel treiben.

11)

11) San Carlos, neu angelegter Flecken an der Mündung des Ebro, mit einem Haven.

12) Lerida, mit 6000 Einwohnern, 13) Urgel, 14) Vique, mit 8400 und 15) Gerona mit 6700 Einwohnern, bischöfliche Städte.

16) Olot, Fabrikstädtchen und 17) Figueras, Gränzfestung und Flecken mit 5000 Einwohnern.

XIV. Das Königreich Valencia, eine paradiesische Landschaft am Mittelmeere zwischen Katalonien und Murcia, ist zum Theil bergig, doch im Ganzen ungemein fruchtbar und wohlangebaut; bildet eine Provinz, wo:

1) Valencia, beigenannt die schöne, ansehnliche Hauptstadt an dem Einflusse des Guadalaviar ins Meer, hat 100,000 Einwohner, einen Erzbischof; ausser der Domkirche 13 Pfarrkirchen, 41 Klöster, eine Universität, eine Kunstakademie, und mehrere andere gelehrte und milde Anstalten, auch ansehnliche Gebäude. Die hiesigen Fabriken, besonders die Seidenmanufakturen, sind von großer Wichtigkeit, so wie auch der Handel; der Haven ist jedoch bloß eine unsichere Rhede.

2) Segorve, bischöfliche Stadt am Flusse Palancia mit 5000 Einwohnern, welche mancherlei Fabriken treiben.

3) Murviedro, Flecken eine Stunde vom Meere, mit 7000 Einwohnern, welche Branntwein brennen und Produktenhandel treiben.

4) Liria, Fabrikort mit 9000 Einwohnern.

5) Viñaroz, befestigter Flecken mit 9000 industriösen Einwohnern.

6) Castello de la Plana, befestigter und gewerbsamer Flecken mit 12,000 Einwohnern.

7) Alcira, befestigter Flecken auf einer Insel im Flusse Xucar, mit 9000 Einwohnern.

8) San Felipe, schön gelegene neue Stadt mit 10,000 Einwohnern.

9) Ontiniente, Fabrikort mit 11,000 Einwohnern.

10) Gandia, schön gelegene Stadt mit 6000 Einwohnern und einer Universität; es wird hier Seidenbau getrieben.

11) Alicante, berühmte, ansehnliche und wichtige See- und Handelsstadt am Meere mit 20,000 Einwohnern, einem Bischofe, einer Militärschule, einer Marine-Akademie und anderen schönen, auch milden Anstalten. Der Haven ist bloß eine Bai und wird von einem Kastelle beschützt. Der Handel ist sehr beträchtlich und der Alikantewein berühmt.

12) Orihuela, ansehnliche Fabrikstadt am Flusse Segura, mit 21,000 Einwohnern.

XV. Das Königreich Mallorka (Majorka) bestehet aus zwei Inselgruppen im Mittelmeere, der Küste von Valencia gegenüber, nämlich aus:

(a). Den Balearischen Inseln, welche folgende sind:

1. Mallorka (Majorka), die Hauptinsel, von 70 Qu. Meilen Größe mit 136,000 Einwohnern, ist zum

Theile bergig, doch sehr fruchtbar an allen Erzeugnissen der Südländer.

Zu bemerken:

1) Palma, befestigte Hauptstadt, mit einem Haven, 30,000 Einwohnern, einem Bischofe, einer Universität und einigen Fabriken.

2) Alcudia, große, aber wegen der Ungesundheit der Gegend entvölkerte Stadt.

Hieher gehören auch die Inselchen: Cabrera Las Blades, Foradade und Dragonera.

2. Minorka, nur 15 Qu. Meilen groß, mit 28,000 Einwohnern, ist bergig, doch fruchtbar.

1) Port-Mahon, kleine, befestigte Hauptstadt mit einem Haven.

2) Ciudadella, vormalige Hauptstadt, auch mit einem Haven.

(b). Die Pythyusischen Inseln, welche südwestlich von vorigen liegen, sind:

1. Iviza, kleine, ziemlich fruchtbare Insel, mit 14,000 Einwohnern.

Iviza, kleine, feste Hauptstadt, hat einen Bischof und einen Haven.

2. Formentera, nur von wilden Eseln bewohntes Inselchen.

3. Die noch kleineren unbewohnten Inselchen: Cunillera, Bedra, Bedranella, Espalmador, Arabi, Tago, Mago.

(c). Folgende zwei Landschaften gehörten sonst zu keiner von beiden Kronen.

XPI. Die Herrschaft Biscaja in Nordspanien, an der französischen Gränze und am Meere, ein ergiebiges Gebirgsland mit reichen Eisenminen und fleißigen Einwohnern; war ehemals ein freies, bloß schutzverwandtes Land von Spanien. Es begreift drei Theile:

1. Die Herrschaft Biscaja an sich, der westliche Theil, wo:

Bilbao, Hauptstadt, 3 Stunden vom Meere, am Flusse Ybaychalval, hat 13,000 Einwohner und einen Haven, mittelst dessen ein beträchtlicher Seehandel getrieben wird. — An der Bucht von Bilbao liegt der Flecken Portugalete.

2. Die Provinz Guipuzcoa am biscajischen Meere, wo:

1) San Sebastian, Hauptstadt auf einer Halbinsel am Meere mit 12,000 Einwohnern und vielen Fabriken; der Haven ist klein und von einer Cittadelle beschützt. Der Handel sehr wichtig.

2) Fuenterabia, festes Städtchen an der Mündung des Gränzflüßchens Bidassoa.

3) Bergara, gewerbsamer Flecken mit 3000 Einwohnern, der ältesten patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Spanien, einer Bergwerksschule und einer Stahlfabrik.

3. Die Provinz Alava, südlich von voriger, wo:

Vittoria, unansehnliche Hauptstadt mit 5000 sehr betriebsamen Einwohnern.

XVII. Das Königreich Navarra an und in den Pyrenäen, auch Ober-Navarra genannt, hat mit Nieder-Navarra (in Frankreich) lange seine eigenen Könige gehabt. Es ist ein ziemlich rauhes Gebirgsland, das aber gute Viehzucht hat.

1) Pamplona, alte Hauptstadt am Flusse Arga, mit 11,000 Einwohnern, einem Bischofe, einer Universität und einer Cittadelle.

2) Estella, gewerbsame Stadt mit 4600 Einwohnern.

3) Tudela, Stadt am Ebro mit 8500 Einwohnern. Hier fängt der Kaiserkanal an.

4) Tafalla, hübsche Stadt mit 3000 Einwohnern und einem alten königl. Schlosse.

B. Nebenländer.

Die Spanier besaßen bisher in auswärtigen Erdtheilen theils einzelne Niederlassungen und feste Plätze, theils ganze Inseln und Länder, nämlich:

A. In Afrika.

(a) Auf der Nordwestküste des festen Landes am Meere, im Umfange von Marocko

Die Festung Ceuta (Sebta) nebst den kleineren Plätzen Melilla, Alhacinas und Peñon de Velez, worin Spanien Besatzungen hält; sind nicht von großem Werthe für den Staat.

(b) Inseln:

1. Die Kanarien-Inseln auf der Nordwestseite von Afrika im atlantischen Meere, nämlich: Kanaria oder Groß-Kanaria, Teneriffa, Ferro, Fuerteventura, Gomera, Graciosa, Lancerota und Palma, nebst einigen kleineren. Die alten Einwohner, Guanchen genannt, sind ausgerottet; die Zahl der heutigen Einwohner wird zu 160,000 Seelen angegeben.

Diese Inseln liefern in den spanischen Handel: feinen Zucker, köstliche Früchte, vortrefflichen Honig, Wachs, Weizen, Häute, Orseille, Drachenblut, Kanariensekt u. dergl.

2. Die zwei Guinea- oder Linien-Inseln — Annobon und Fernando Po, an der Küste von Guinea unter dem Aequator, sind von geringem Werthe für das Mutterland, außer daß sie den Negerhandel begünstigen.

B. In Asien.

1. Sambuangam, Festung und Stadt mit 1000 Einwohnern an einer Rhede, Hauptort der spanischen Besitzungen auf der Nordnordwest- und Nordostküste der Insel Magindanao, welche sonst auch zu den nachfolgenden Inseln gerechnet wird.

2. Die Philippinischen Inseln, auf der Südostseite von Asien, die, nebst den folgenden, nun auch von Manchen zu Australien gezählt werden.

Diese Inseln sind sehr zahlreich; die Spanier beherrschen eigentlich nur die größte davon, doch haben sie auch auf einigen anderen Niederlassungen.

Manila, oder Luzon, die Hauptinsel, 1400 Qu. M. groß, wo

1) Manila, feste Hauptstadt, mit 38,000 Einwohnern, einem Gouverneur, einem Erzbischofe, 16 Kirchen und Klöstern u. s. w.

2) Cavite, Haven von Manila.

Ausfuhr-Artikel: Baumwolle, Wachs, Tabak' Sago, Ebenholz u. s. w. Von hier aus wird auch Handel nach Sina und nach Amerika getrieben.

3. Die Karolinischen oder Neuphilippinischen Inseln, über welche sich die Spanier die Oberherrschaft zuschreiben, sind von denselben noch nicht besetzt. Die größte dieser Inseln ist Hogoleu.

4. Die Marianen- oder Diebs-Inseln (Ladronen) sind meist noch unabhängig.

Guam (Agana), Hauptinsel, mit 10,000 Einwohnern, einer Stadt und einem Seehaven, treibt wenig Außenhandel.

C. In Amerika liegen die wichtigsten und reichsten auswärtigen Besitzungen der Spanier. Dazu gehören:

(a) In Nordamerika.

1. Die Landschaft Florida, mit nicht viel über 10,000 Einwohnern, auf 3100 Qu. M.

St. Augustin, befestigte Hauptstadt mit 2000 Einwohnern.

Ausfuhr-Artikel: Häute, Indigo, Reiß, Sassafras, Perlen u. s. w.

2. Neu-Mexiko, nebst Neu-Navarra und Kalifornien.

Santa-Fé, Hauptstadt, Sitz eines Gouverneurs und eines Bischofs.

Vorzüglichste Produkte: Gold, Silber, Smaragde, Ginseng u. s. w.

3. Alt-Mexiko oder Neuspanien, ehemals ein mächtiges Reich; jetzt ein spanisches Vice-Königreich von 21 Provinzen. Zahl der Einwohner: nicht über 3 Millionen.

(1) Mexiko, alte, große und prächtige Hauptstadt, mit 150,000 Einwohnern, Sitz des Vicekönigs, eines Erzbischofs, einer Universität u. s. w.

(2) Acapulco, Seehaven am Südmeere.

Ausfuhr-Artikel: Gold, Silber, Koschenille, Kakao, Baumwolle, Jalappe, Quinarinde, Zucker, Tabak, Indigo, Salz, Honig, Seide, Färbeholz, Ambra u. s. w.

(b) In Westindien.

Die Inseln:

1. Cuba, mit 700,000 Einwohnern.

Havanna, Hauptstadt mit 36,000 Einwohnern.

Ausfuhr-Artikel: Tabak, Leder, Wachs, Baumwolle, Zucker, Kaffee u. s. w.

2. Portorico, mit 8000 Einwohnern.

St. Juan de Portorico, feste Hauptstadt.

Ausfuhr-Artikel: Zucker, Kaffee, Ingwer, Reiß, Tabak, Baumwolle, Ruku, Häute u. s. w.

(c) In Südamerika:

1. Das Vice-Königreich Neu-Granada, zu welchem folgende Provinzen und Statthalterschaften gehören:

1) Terrafirma, mit den Landschaften Darien, Chaco und Cartagena, St. Martha, Rio dela Hacha, Popayan, Caracas, Cumana oder Neu-Andalusien und Neu-Granada. — Zu bemerken:

(1) Santa-Fé de Bogota, am Flusse Bogota, Hauptstadt und Residenz des Vice-Königs.

(2) Caracas, reiche Handelsstadt mit 24,000 Einwohnern.

(3) Popayan, bischöfliche Stadt mit 20,000 Einwohnern.

(4) Cartagena, feste Handelsstadt mit 25,000 Einwohnern.

(5) Portobello, fester Seehaven.

(6) Panama, See- und Handelsstadt.

Hauptprodukte: Kakao, Tabak, Zucker, Baumwolle, Aloe, Sassafras, Sassaparille, Fieberrinde, Guajak, elastisches Harz, Farbeholz, Gold, Silber u. s. w.

2) Das spanische Guiana, wo St. Thomas am Orinoko, die Hauptstadt.

Hauptprodukte: Zucker, Baumwolle, Kakao, Farbeholz u. s. w.

3) Quito (vormals zu Peru gerechnet), wo Quito, Hauptstadt mit 60,000 Einwohnern.

2. Das Vice-Königreich Peru, am Südmeere; Spanien's Schatzkammer; dazu gehört auch Chili.

(1) Lima, Hauptstadt mit 55,000 Einwohnern, Sitz des Vice-Königs und eines Erzbischofs, hat eine Universität, mehrere Fabriken und treibt starken Handel. Der Haven ist Callao de Lima.

(2) Sant Jago de Chili, Hauptstadt von Chili, mit 46,000 Einwohnern.

(3) Valparaiso, befestigter Seehaven.

Hauptprodukte: Hornvieh, Guanakos und Vicuñas, Kermes, Wachs, Fieberrinde, Baumwolle, Ingwer, Zimmet, Zucker, Kaffee, Kakao, köstliches Obst, verschiedene Balsame, Kopal, Guajak, Farbekräuter, Piment, Tabak, Gold und Silber in Menge, Platina, Kupfer, Eisen, Blei und andere Mineralien, auch Edelsteine.

3. Das Vice-Königreich Rio de la Plata, wozu die Landschaften: Rio de la Plata, Buenos-Ayres, Paraguay, Tucuman, Potosi und Santa Cruz de la Sierra gehören.

(1) Buenos-Ayres, an der Mündung des Plata- (Silber-) Flusses, mit 40,000 Einwohnern, Sitz des Vice-Königs, eines Bischofs, einer Akademie u. s. w.

(2) Montevideo, feste Handelsstadt und Seehaven am Plataflusse.

(3) Potosi, Stadt mit 25,000 Einwohnern und meist erschöpften Silbergruben.

Hauptprodukte: Zucker, Paraguaythee, Balsame, Harze, Koschenille, Tabak, Fieberrinde, Rindvieh und Pferde, Wild, Wachs, Honig, Gold und Silber u. s. w.

* * *

Aus dieser kurzen Uebersicht ergiebt sich schon die Ausgedehntheit und Wichtigkeit der spanischen Nebenländer.

II.

Das Königreich Portugal.

A. Das Hauptland.

§. 1.

Name, Lage, Größe, und Wichtigkeit.

Das heutige Königreich Portugal hieß zu den Zeiten der Römer Lusitanien, und war, so viel wir wissen, von den ältesten Zeiten her, wie es auch seine Lage beinahe nöthig machte, mit Spanien verbunden, und hatte fast immer gleiche Schicksale mit demselben; es wurde auch, so wie dieses, von den Sarazenen zu Anfange des achten Jahrhunderts erobert. — Um die Mitte des eilften Jahrhunderts bemächtigte sich König Ferdinand der Große, von Kastilien, beinahe der ganzen vormaligen Provinz Lusitanien, und machte sie zu einer Grafschaft. Er ernannte einen Statthalter oder Grafen, der seinen Sitz zu Cale (Portus Cale, jetzt Oporto oder Porto) hatte, und daher entstand der nachmalige Landesname

Portugal. — König Alphons von Kastilien, welchem ein teutscher Prinz, Herzog Heinrich von Burgund, in den Kriegen gegen die Mauren wichtige Dienste geleistet hatte, gab demselben seine Tochter Therese zur Gemahlin, setzte ihn im J. 1093 zum Grafen von Lusitanien oder Portugal ein, und vermachte ihm dasselbe im J. 1110 zum erblichen Eigenthume. Der Sohn und Nachfolger dieses ersten Erbgrafen von Portugal, Alphons Henriquez, erfocht im J. 1139 einen entscheidenden Sieg über die Mauren, welchen nun von ganz Portugal nichts mehr, als Algarbien übrig blieb, und ließ sich sodann unter dem Namen Alphons I. zum Könige von Portugal ausrufen. Von diesem stammten die Könige von Portugal bis auf den heutigen Tag ab. Unter König Alphons III. wurden die Mauren vollends aus dem Lande verjagt, und auch das kleine Königreich Algarbien mit der Krone von Portugal vereinigt.

Die weitere Geschichte dieses Reichs zeichnete sich in den damaligen Zeiten bloß durch Seefahrten und Länder-Entdeckungen aus, durch welche die Portugiesen nach und nach die ganze Westküste von Afrika erforschten, und endlich den Wasserweg nach Indien, um das daher benannte Vorgebirge der guten Hoffnung (im J. 1497) auffanden.

Portugals Ruhm, Glanz und Macht wuchs dadurch hoch an; doch nur zu bald sank Alles wieder, als nach dem Tode des jungen, noch unverheuratheten

Königs Sebastian, der im J. 1578 in Afrika in einer Schlacht gegen die Mauren fiel, und nach dem im J. 1580 erfolgten Absterben seines Oheims, eines kinderlosen Geistlichen, Spanien dieses Königreich in Besitz nahm, weil die ganze königliche Familie, bis auf einen unehlichen Seitenzweig, ausgestorben war.

Unter Spanien's Herrschaft verlor Portugal einen großen Theil seiner auswärtigen Besitzungen, beinahe sein ganzes Ansehen, Kraft und Macht. Denn obgleich die Portugiesen schon im J. 1640 das ihnen unerträgliche spanische Joch wieder abschüttelten, und den Herzog von Braganza, einen unehlichen Abkömmling ihrer Königsfamilie, auf den Thron setzten, so hat sich doch bis jetzt das Land noch nicht ganz von dem erlittenen Verluste erholen können.

Die Nachkommen des gedachten Herzogs von Braganza regierten über Portugal bis auf den Tag, an welchem die königliche Familie nach Brasilien in Südamerika entfloh, und eine französische Armee das Königreich in Besitz nahm, das sie, wie wir neuerlich gesehen haben, wieder räumen und den Engländern überlassen mußte, mit welchen nun der Kampf um Spanien und Portugal begonnen hat, dessen Ausgang wir entgegen sehen.

Dieses Königreich Portugal, sonst eines der kleinsten in Europa, liegt auf dem westlichsten Winkel des festen Landes unsers Erdtheils, auf der Ost- und

Nordseite von Spanien, und auf der West- und Süd-seite von dem atlantischen Meere eingeschlossen.

Es ist von Norden nach Süden nicht über 77 geographische Meilen lang, und von Osten nach Westen nur 34 breit. Der Flächenraum enthält 1900 geographische Quadratmeilen.

Seine Größe kann also dieses Land nicht wichtig machen, es kann unter den Sternen am politischen Firmamente nur als Trabant gelten; aber in anderer Hinsicht machen seine reichen Produkte, seine schöne Naturbeschaffenheit und seine für den Handel und die Schiffahrt so vortheilhafte Lage es wichtig, und besonders zu einem reizenden Aufenthalte für industriöse Menschen! —

---

§. 2.

Naturbeschaffenheit. Klima, Boden, Gebirge, Gewässer, Produkte.

Portugal ist ein sehr schönes Land, das in Rücksicht seiner Naturbeschaffenheit noch mancherlei Vorzüge vor Spanien hat. — Das Klima ist äußerst mild, angenehm und gesund; denn ob es gleich an sich sehr warm ist, so wird es doch von den kühlen Seewinden, die hier freien Zugang haben, gar sehr gemäßigt. Doch ist dasselbe in den einzelnen Gegenden nach ihrer Lage und der Beschaffenheit des Bodens gar sehr verschieden.

In den meisten Gegenden kennt man keinen eigentlichen Winter.

Der Boden ist beinahe durchaus bergig, und beträchtliche Ebenen giebt es wenige; desto mehr aber hügelige Flächen und fette, reizende Thäler. Im Ganzen genommen ist der Boden, ob er gleich großen Theils sandig und steinig ist, bei der reichen Bewässerung und dem warmen Klima doch ungemein fruchtbar.

Die Berge sind Zweige der Gebirge, die sich von den Pyrenäen durch Spanien bis hieher ziehen, und sich theils allmälich verflächen, theils in Vorgebirge auslaufen. Den Hauptstock macht eine Reihe von Urgebirgen aus. Die Gebirge und Berggruppen werden hier Serra (Säge) genannt, und solcher Sarras giebt es sehr viele, denn die Bergketten haben hier keine allgemeine Namen.

An reichlicher Bewässerung würde es dem schönen Lande gar nicht fehlen, wenn nur nicht die meisten kleineren Gewässer in den wärmeren Gegenden im Sommer vertrockneten.

Vier große Flüsse, die aber alle in Spanien entspringen, strömen durch dieses Land und wälzen sich hier ins atlantische Meer, nämlich:

1) Der Tajo (portugiesisch Tejo), der sich bei der Hauptstadt Lissabon ergießt.

2) Der Douro (span. Duero) fällt bei Oporto ins Meer.

3) Der Minho macht einen Theil der Nordgränze von Portugal, und stürzt sich bei Caminha in den Ocean.

4)

4) Der Guadiana, welcher zum Theil die Südostgränze von Portugal bildet, ergießt sich bei Castromarim in Algarbien ins Meer.

Außer diesen giebt es noch eine Menge größerer und kleinerer Küsten- und Nebenflüsse, welche dieses Land, in welchem sie auch entspringen, bewässern.

Große Seen giebt es hier nicht. Der See von Albufeira gehört eigentlich dem Meere an. — Sümpfe sind an der Mündung des Küstenflusses Vouga. Kanäle findet man in diesem Lande nicht, aber viele Mineralquellen. —

In Rücksicht des Produkten-Reichthums hat Portugal die größte Aehnlichkeit mit Spanien.

Von Mineralien trifft man hier: Spuren von Gold, denn der Tejo und das Flüßchen Lica führen Goldsand mit sich; Silber, Kupfer und Zinn wurden ehemals gefunden, die Nachsuchung aller dieser Metalle wird aber gänzlich versäumt. Eisen, Bleiglanz und Steinkohlen findet man ziemlich häufig und benutzt sie zum Theile, so auch den Torf. Zeichen- und anderer Schiefer, Granit, Marmor, Sandsteine, Kalksteine und andere schöne und nutzbare Steinarten giebt es genug; man bricht auch Flintensteine. — Nur Eine Salzquelle ist im ganzen Lande vorhanden; man gewinnt aber Seesalz in Ueberfluß. — An gutem Thon, Töpfer- und Porzellan-Erde und noch mancherlei anderen Erdarten fehlt es hier nicht; überhaupt aber werden die Mineralprodukte dieses Landes aus Unwissenheit und Trägheit sehr wenig und schlecht benutzt.

Von mancherlei Pflanzen giebt es hier eine unzählige Menge und darunter aus allen Klimaten. —

Von Getraide findet man beinahe alle Arten, welche vortrefflich gedeihen, besonders Weizen, Gerste, Roggen, Hirse, Sorgohirse, Fennich (Panizo), Mais oder Wälschkorn und Reiß, welche jedoch nicht in hinlänglicher Menge gebaut werden, und Hafer gar nicht. Hülsenfrüchte und Zugemüse werden ebenfalls zu wenig gepflanzt, auch so Kartoffeln, desto mehr aber Erdartischocken (Topinamburs). — Allerlei Obstarten, vorzüglich aber edle Südfrüchte (wie in Spanien) findet man häufig. — Der Wein ist gut, zum Theil vortrefflich, und wird stark nach England verführt. — Flachs und Hanf werden nicht genugsam gebaut, diesen Mangel muß, wie in Spanien, das Espartogras und die amerikanische Aloe ersetzen. — Wohlriechende und aromatische Pflanzen, so wie auch Arzneikräuter von vielerlei Arten giebt es in Ueberflusse. — An guten Holzarten ist gleichfalls kein Mangel; es sind ungefähr dieselben, wie in Spanien, worunter auch Kork = und Kermes = Eichen, Gärberbäume n. s. w. Die Zahl der Gräser und Futterkräuter ist ziemlich beträchtlich. An künstlichen Wiesen fehlt es dagegen.

Dieselben Thiere wie in Spanien trifft man meist auch in Portugal an; schöne Pferde, aber weit mehr Esel und Maulesel; großes, starkes Hornvieh, aber in zu geringer Zahl; feinwollige Schafe in beträchtlicher Menge, doch noch mehr Ziegen (auch wilde Ziegen), und kurzbeinige Schweine von schmackhaftem Fleische. — Das Wild=

prät ist nicht häufig; in den Gebirgen hausen noch Wölfe und wilde Katzen.

An zahmem Geflügel fehlt es weniger, als an wildem.

An Fischen und anderen nutzbaren Wasserthieren, Krebsen, Hummern, Austern u. s. w. sind das Meer und die Flüsse reich genug; doch werden ihrer nicht hinreichend für den Landesbedarf gefangen.

Bienen und Seidenwürmer kommen hier sehr gut fort; ihre Zucht ist aber vernachlässigt.

Von den schädlichen Insekten, Amphibien und anderem Ungeziefer merken wir nur an, daß man in Portugal meist dieselben Arten findet, wie in Spanien, daß hier Flöhe und Läuse besonders häufig und lästig sind, daß es ferner schöne unschädliche Schlangen, in den nördlichen Gebirgen aber auch giftige Vipern giebt.

Noch ergiebiger, reicher, angenehmer, reizender würde Portugal durch fleißigen, verständigen Anbau werden, als selbst Spanien, da sein Klima durch seine Lage am Meere gemilderter, und sein Boden verhältnißmäßig bewässerter ist.

§. 3.

Einwohner. Zahl und Charakter. Zustand der Kultur, Religion, Industrie und des Handels.

Zum Nachtheile von Portugal ist dieses Land auch nicht hinreichend bevölkert. Daran sind vorzüglich Kriege, Auswanderungen nach Indien und Amerika und mehrere Staatsfehler der Regierung Schuld. Man rechnete, vor dem jetzigen Kriege, die gesammte Volksmenge dieses Königreichs in runder Zahl zu drei Millionen Seelen, gewiß eher zu viel als zu wenig; jetzt hat sie aber auch wieder durch die Flucht des Hofes nach Brasilien und den Krieg wohl nicht unbeträchtlich abgenommen. Die Volksmenge ist in jedem Falle schwach; denn 1578 Menschen auf jede Quadratmeile eines so schönen, gesunden, fruchtbaren Landes, während in einem minder von der Natur begünstigten Erdstriche 4000 leben, ist wahrlich sehr wenig!

Die Einwohner, die man Portugiesen (richtiger Portugesen) nennt, sind Brüder der Spanier, Abkömmlinge eines Völkergemisches, dessen Hauptstamm teutschen Ursprungs ist. Später haben sich dann Mauren und Juden darunter gemengt. Auch hier wird deshalb ein Unterschied der Abstammung unter den Familien gemacht.

Die portugiesische Sprache hat gleichen Ursprung mit ihrer Schwester, der spanischen, von welcher sie

sich hauptsächlich nur durch eine Verschiedenheit in den Endungen der Wörter, und durch die Aussprache auszeichnet.

Die Portugiesen haben auch sonst in Leibesgestalt, Charakter und Sitten viele Aehnlichkeit mit den Spaniern, von welchen sie jedoch wieder ziemlich auffallend verschieden sind. — Die Hauptzüge des sittlichen Charakters der Portugiesen sind: Stolz, Lebhaftigkeit und Leichtsinn, wodurch sie zu mancherlei unmoralischen Handlungen verleitet werden; ferner Gutmüthigkeit, Freundlichkeit, Höflichkeit uud Geselligkeit. An Geistesfähigkeiten fehlt es ihnen nicht; sie sind aber sehr unwissend und stehen in der Kultur noch hinter den Spaniern zurück, ob sie gleich im Ganzen genommen weniger bigot und fanatisch sind, als diese. Es ist Fehler der Regierung, daß die guten Eigenschaften und Anlagen der Portugiesen nicht zum allgemeinen Wohle emporgehoben, veredelt und nutzbar gemacht werden; dann würde die Trägheit, die man ihnen jetzt nicht mit Recht vorwirft, da sie bloß politische Gleichgültigkeit ist, verschwinden, die Aufklärung würde ihr wohlthätiges Licht ungehindert verbreiten, Alles würde neu belebt, und das Land ein wahres Paradies werden.

Aber hier werfen noch die allzu zahlreichen, zum Theile sehr begüterten Pfaffen, die noch weniger aufgeklärt sind, als die spanischen, schwer zu besiegende Hindernisse in den Weg; zwar ist die herrschende Römisch-Katholische Religion hier etwas minder intolerant, und die Inqui-

sition wird gar nicht mehr gefürchtet; aber dies hindert die Geistlichkeit nicht, das Volk in den Fesseln der Sklaverei zu halten und ihm sorgfältig jedes Fünkchen von Aufklärung zu entziehen, das es etwa noch erleuchten könnte. Sie weiß dabei sehr geschickt den Hang der Portugiesen zu Pomp, Glanz, Feierlichkeiten und allem Abentheuerlichen in Bewegung zu setzen, welcher hier stärker ist, als der Aberglaube selbst. — Wie sehr dann in diesem Zustande die Erziehung, so wie alle Künste und Wissenschaften, die großen Theils hier noch in ihrer Kindheit sind, vernachlässigt und hintangesetzt werden müssen, läßt sich leicht schließen. Die Spanier sind hierin schon etwas weiter vorwärts gerückt, obgleich auch einzelne Portugiesen sich in manchen Fächern vortheilhaft ausgezeichnet haben.

Aus denselben Ursachen: Unwissenheit und Mangel an Aufklärung; Mangel an Aufmunterung von Seiten der Regierung, die im Gegentheile hierin noch die größten Staatsfehler begieng; Beamten- und Pfaffendruck — liegen auch noch die meisten, besonders die einfachsten Gewerbe gar sehr darnieder.

Der Ackerbau ist hier noch mehr vernachlässigt, als in Spanien, weil ein härterer Druck auf ihm lastet und die wenigsten Bauern Eigenthümer sind. Ehemals konnte Portugal, da es volkreicher war, Getraide ausführen, jetzt muß es noch vieles einkaufen. Die ganze Landwirthschaft ist überhaupt in einem schlechten Zustande. Auf den Gartenbau, die Obstkultur und Baumzucht

verstehen sich die Portugiesen sehr wenig. Ja sogar der Weinbau wird schlecht betrieben, denn sonst würde er weit einträglicher seyn. Dasselbe gilt auch vom Oelbaue; die Oliven sind vortrefflich aber auf die Bereitung des Oeles wird so wenig Sorgfalt gewendet, daß es meistens einen ranzigen Geschmack erhält.

Die Viehzucht wird auch nicht gehörig besorgt; zwar ist die Schafzucht ansehnlich; aber wegen schlechter Wartung der Schafe wird die Wolle nicht so schön und fein, als sie werden könnte. Die Hornviehzucht ist wegen Mangel an künstlichen Wiesen gering.

Daß die Seidenwürmerzucht, noch mehr aber die Bienenzucht vernachlässigt werde, haben wir schon oben angemerkt.

Die Fischerei leidet unter dem Drucke der Auflagen, Monopole und anderer Mißbräuche so sehr, daß man bei allem Fischreichthume, doch alljährlich noch eine sehr große Menge Fische den Ausländern abkaufen muß. — Die Jagd ist als Nahrungsgewerbe unbedeutend.

Der Bergbau ist hier noch ganz in seiner Kindheit, und man denkt nicht darauf, ihn zum Vortheile des Landes emporzuheben. Jetzt ist im ganzen Lande nur ein einziges Hüttenwerk im Gange, nämlich ein Eisenhammer.

Eben so liegen auch beinahe alle andere Gewerbe, Handwerke, mechanische Künste und Fabriken darnieder. Es fehlt durchaus an Kunstfleiß und Betriebsamkeit. Zwar giebt es mancherlei nicht ungeschickte Handwerker

und Künstler, deren Zahl täglich zunimmt, dennoch kaufen die Portugiesen noch jetzt die meisten ihrer Kleidungsbedürfnisse, Geräthschaften, Mobilien, Kunstarbeiten, besonders alle kleine Kramwaaren, so wie die Fabrikate überhaupt, deren sie benöthigt sind, den Fremden, vorzüglich den Engländern ab, welche sich in neueren Zeiten, beinahe des ganzen Handels von Portugal bemächtigt haben.

Außer einigen, nicht mehr sehr bedeutenden Seiden- und Stoff-Manufakturen, Baumwollen-, Leinwand- und Zeuchwebereien, Hutfabriken, groben Tuchfabriken, einer Glasfabrik, die auch nur grobe Waare liefert und dergleichen, giebt es keine beträchtliche Fabrikanstalten, und selbst die wenigen vorhandenen können mit ihren Fabrikaten bei weitem nicht das ganze Land versehen; auch liefern sie meist nur grobe Waaren. Alle übrigen Fabrikate und Waaren-Artikel kommen aus dem Auslande.

Der Handel ist daher lebhaft, aber für Portugal nachtheilig, um so mehr, da er weit mehr passiv, als aktiv ist. — Den meisten Handel mit diesem Lande treiben die Engländer, welche Faktoreien und Handelshäuser in den Haupthandelsplätzen desselben haben; auch Holländer, Franzosen, Italiener, Spanier, Dänen, Schweden und Russen handeln nach Portugal, und bringen ihre Waaren meist in ihren eigenen Schiffen. Die europäischen Häven werden nicht häufig von portugiesischen Schiffen besucht; diese treiben mehr den Außenhan-

del nach auswärtigen Besitzungen Portugals, nach Indien und Sina, von woher sie viele Waaren bringen.

Die Ausfuhr-Artikel, welche Portugal selbst in den Handel liefert, bestehen in Wein, Rosinen, Oel, edeln Südfrüchten, Korkholz, Sumak, Lorbeerblättern, Seesalz und Feuersteinen, und betragen zusammen keine bedeutende Summe. Sie wird von der Einfuhr weit übertroffen.

Zur Ausgleichung der Bilanz mußten inzwischen die aus fremden Erdtheilen herbeigeholten Waaren dienen, die aber jetzt wegfallen, so lange Portugal von seinen auswärtigen Besitzungen völlig getrennt ist.

Die Waaren, die bisher aus Asien, Afrika und Amerika in den portugiesischen Handel kamen, sind: Gold, Perlen, Edelsteine, besonders Diamanten, Zucker, Kaffee, Kakao, Zimmet, Tabak, Piment, Ingwer und andere Specerei- und Materialwaaren, Farbehölzer, vorzüglich auch Brasilienholz, Reiß, Indigo, Baumwolle, rohe Häute u. dergl. Endlich auch überhaupt indische und sinesische Waaren.

Die vorzüglichsten Einfuhr-Artikel aus europäischen Ländern sind: Getraide und Hülsenfrüchte; Fische in ungeheurer Menge; Vieh, hauptsächlich Rindvieh, auch Pökelfleisch, Schinken, Butter, Käse und Talg; Flachs, Hanf, Leinwand, Garn, Stricke, Linnen- und Baumwollenzeuche, Tücher und Wollenzeuche, Seiden- und Halbseidenzeuche aller Arten, Bandwaaren, Schnupftücher, Strümpfe, Mützen, Handschuhe, Hüte u. s. w. —

Lederwaaren, Holzwaaren, kurze Kram- und Nürnberger Waaren, allerlei Luxus-, Putz-, Mode- und Galanteriewaaren, Papier, Glaswaaren und Spiegel; Metallwaaren von allen Sorten, allerlei Instrumente, Kunstwaaren, überhaupt europäische Manufaktur- und Fabrikwaaren von allen gedenkbaren Arten; endlich auch Landcharten und Bücher, besonders französische.

Eine zahlreiche, obgleich gar nicht detaillirte Liste! Doch war auch eine große Quantität Artikel für die auswärtigen portugiesischen Besitzungen darunter, welche sie doppelt und dreifach bezahlten. Ein schlechter Gewinn für die Portugiesen! —

Der Innenhandel Portugal's ist zum Nachtheile des Landes und gar nicht von Bedeutung; denn es fehlt allzu sehr an Mitteln zur Unterhaltung der Kommunikation, an guten, fahrbaren Straßen, schiffbaren Flüssen und Kanälen. Dadurch wird natürlich der Waaren-Umsatz im Innern gehemmt, und zugleich auch die Industrie gelähmt. — Eine große Messe wird alljährlich, im September zu Viseu gehalten.

Die Portugiesen rechnen nach Reis und Krusaden.

1 Krusade = 400 Reis (= 16 Gr. sächsisch; folglich 25 Reis = 1 Groschen sächs.)

Millereis = 1000 Reis (= 1 Rthlr. 16 Gr.)

1 Conto de Reis = 1,000,000 Reis (1666 Rthlr. 16 Gr.)

Dies sind fingirte Münzen.

Wirklich ausgemünzte Geldsorten sind:

a) In Golde:

Neue Krusaden zu 480 R. (= 20 Gr.)

Millereis zu 1200 R. (= 2 Rthlr.)

Moidors zu 2400 R. (= 4 Rthlr.)

Lisboninen zu 4800 R. (= 8 Rthlr.)

Halbe Dobraos zu 12,000 R. (= 20 Rthlr.)

Ganze Dobraos zu 24,000 R. (= 40 Rthlr.)

b) In Silber:

Vintem zu 20 Reis (= 10 Pf.)

Tostao zu 100 R. (= 4 Gr.)

Sechs Vintem's, zu 120 R. (= 4 Gr. 10 Pf.)

Neue Krusade, zu 480 R. (= 20 Gr.)

c) In Kupfer:

Scheidemünze zu 1½, 3, 5 und 10 Reis.

* * *

Ob nun Portugal nach dem jetzigen Kriege höher aufblühen, oder ganz zu Grunde gehen werde, muß die Zeit lehren.

---

§. 4.

Politische Verfassung.

Wir haben gesehen, daß Portugal in den frühesten Zeiten, wohin die Geschichte reicht, unter dem Namen Lusitanien eine Provinz von Spanien war;

und dann den Titel einer Grafschaft Portugal erhielt, die bald nachher von ihrem damaligen Besitzer zu einem Königreiche erhoben ward.

So blieb es auch bis auf die neuesten Zeiten. Der Thron war Prinzen und Prinzessinnen, selbst für uneheliche im Erlöschungsfalle des ehelichen Stammes, vorbehalten. Die Gewalt des Königs oder der Königin ist unumschränkt. Die Reichsstände sind längst nicht mehr in Thätigkeit.

Als die französische Armee in dem verflossenen Jahre (1808) in Portugal einrückte, und das ganze Land für Frankreich besetzte, saß eine Königin auf dem Throne, aber wegen ihrer Geistesschwäche führte ihr Sohn die Regierung. Der König hieß der allergetreueste, der Kronprinz: Prinz von Brasilien, die übrigen Prinzen und Prinzessinnen Infanten und Infantinnen. — Der Hofstaat war nicht glänzend, sondern vielmehr eines Königs unwürdig; auch herrschte am Hofe Stille, Eingezogenheit und Sparsamkeit.

Der Adel ist nicht mehr so zahlreich, wie vormals; doch genoß bisher der höhere Adel noch große Vorrechte. — Der Ritterorden waren drei, nämlich der Christ-Orden, der Aviz-Orden und der St. Jakobs-Orden.

Die Staats-Regierung und Verwaltung war ziemlich schlecht; der Druck gieng von oben herab; der Höhere drückte immer den Niederern. Die Politik war kleinlich. Für das Wohl der Unterthanen wurde wenig gesorgt. — Die Gerechtigkeitspflege war schlecht beschaffen

und die Klagen über die Strenge und den Despotismus der Richter allgemein; auch fehlte es, seit der Abschaffung der Römischen, an hinlänglich bestimmten Gesetzen.

Nicht minder schlecht war der Zustand des Finanzwesens. Die Auflagen waren drückend, und die Staatsschulden sehr beträchtlich; um dem Uebel abzuhelfen, hat man auch hier Papiergeld eingeführt, aber es wurde verschlimmert. — Die sämmtlichen Staatseinkünfte wurden (mit Einschluß des jetzt wegfallenden reichen Zuflusses aus Brasilien u. s. w.) auf 25, höchstens 30 Millionen Thaler geschätzt; die Summe der Staatsausgaben war nicht bekannt.

Das Kriegswesen war nicht besser bestellt. Der alte Heldeneifer der Portugiesen ist in neueren Zeiten sehr niedergedrückt worden. Die Landmacht bestand höchstens aus 40,000 Mann, und die Seemacht in 18 Linienschiffen und eben so vielen Fregatten.

Was jetzt noch davon übrig ist, kann nicht mit Gewißheit angegeben werden. Ueberhaupt muß die Zeit uns lehren, was künftig aus diesem schönen, aber unglücklichen Lande werden wird.

§. 5

Topographie.

Beschreibung der einzelnen Landschaften und merkwürdigsten Oerter.

Das Hauptland, oder das eigentliche Königreich Portugal, nebst dem dazu geschlagenen kleinen Königreiche Algarbien ist in folgende sechs Landschaften abgetheilt.

I. Estremadura (nicht mit der gleichnamigen Landschaft in Spanien zu verwechseln) liegt am Meere, zwischen den Landschaften Beira und Alemtejo, von dem Tejo durchflossen, ist wohl bewässert und fruchtbar, auch ziemlich gut angebaut. Wir bemerken hier:

1) Lissabon (Lisboa), die Hauptstadt des ganzen Königreichs, eine ungemein ansehnliche große und wichtige See- und Handelsstadt, auf dem rechten Ufer des Tejo an dessen Einfluß ins Meer, der einen kleinen Busen bildet; von da aus gesehen, stellt sich diese Stadt in ihrer amphitheatralischen Lage äußerst schön dar. Sie ist auf mehreren Hügeln erbaut, ohne Mauern und Thore, doch von drei Kastellen, nämlich einer Cittadelle auf der Ostseite auf einem Hügel und den beiden Kastellen St. Juliao und Bogio auf der Seeseite, beschützt. Diese Stadt ist über eine geogr. Meile lang und ungefähr eine halbe Meile breit, enthält 38,000 Häuser, über 300,000 Einwohner, und ist in 6 Gerichtsbezirke und 40 Kirch-

spiele abgetheilt. Das Innere der Stadt ist minder schön, als das Aeußere; man sieht hier noch die Spuren des entsetzlichen Erdbebens, das dieselbe im J. 1755 so sehr verwüstet hat. Der östliche Theil, der von der Verwüstung verschont, noch übrig blieb, ist alt, unregelmäßig gebaut, hat enge, finstere Gassen, schlechte Häuser und keinen öffentlichen Platz. Der westliche Theil hingegen, der von dem Erdbeben zerstört wurde, ist neu, regelmäßig und schön gebaut. — Zu bemerken sind: Von öffentlichen Plätzen, der Kommerzplatz, wo ehemals der Königl. Pallast stand, am Tejo, mit dem Landungsplatz und prächtigen Kai, der Börse, dem Zollhause und der Bildsäule des Königs Joseph; von diesem Platze aus laufen drei 800 Schritte lange, schnurgerade, mit schönen Häusern besetzte Straßen. — Der Platz Rocio, der zur Wachparade dient, mit dem Inquisitionspallaste. — Rivera-Velha, der Geflügel- und Wildprätmarkt. — Rivera-nova, der Fischmarkt am Tejo. — La Figueira, der Gemüse- und Obstmarkt. — Quintella. — Polerim, mit dem See-Arsenal, dem Rathhause und dem Pranger, einer Säule in der Mitte des Platzes. — Der St. Pauls-Kirchplatz und der Karmeliterplatz mit dem großen Karmeliterkloster; in der Mitte desselben ein hübscher Springbrunnen. — Der Kirchen und Kapellen sind in Allem in dieser Stadt ungefähr 300, der Pfarrkirchen jedoch nur 37, der Klöster 50, worunter 18 Frauenklöster. — Die neue Kirche ist das prächtigste Gebäude der Stadt; auch zeichnen sich die reiche Patriarchalkirche und die schöne St. Rochuskirche besonders aus. — Ein königl. Pallast ist nicht

mehr hier. Der sogenannte Pallast der Königin ist ein ganz gemeines Haus, und der Pallast de Necessidades ist jetzt ein Kloster, worin eine Sternwarte. — Außer den bereits erwähnten öffentlichen Gebäuden sind noch die Stückgießerei, das adeliche Kollegium und das Opernhaus zu bemerken; der Theater sind überhaupt drei. Unter den ziemlich zahlreichen milden Anstalten zeichnet sich besonders das große St. Josephs-Hospital aus. Es fehlt auch nicht an mehreren literarischen Anstalten, wohin vorzüglich die fünf Akademien (darunter eine geographische) die königl. Bibliothek nebst einigen Klosterbibliotheken, das königl. Naturalienkabinet, und einige andere Sammlungen dieser Art gehören. — Die Polizei der Stadt ist in neueren Zeiten gut eingerichtet worden.

Es sind hier auch mehrere, wahrscheinlich jetzt meist eingegangene Fabriken in Stoffen, Tressen, Zeuchen, Segeltuch, Schnupftabak, Fayence u. s. w. — Der Hauptnahrungszweig ist aber der Handel, der jetzt ebenfalls sehr darnieder liegen muß. Lissabon war sonst der Mittelpunkt des ganzen portugiesischen Handels, und in den schönen, geräumigen und sichern Haven dieser Hauptstadt liefen Schiffe aus allen Erdtheilen ein. Im J. 1797 betrug die Zahl derselben 1526, darunter aber nur 268 portugiesische, hingegen allein 533 brittische; denn die Britten treiben hier, wie schon gedacht, den stärksten Handel; sie haben ferner eine sehr ansehnliche Faktorei; auch zählt man über 100 englische Handelshäuser; der portugiesischen sind 243.

Die Gegend um die Stadt ist sehr schön und hat mehrere angenehme Spaziergänge; auch ist hier noch

die prächtige Wasserleitung zu bemerken, welche das Trinkwasser $2\frac{1}{2}$ geograph. Meilen weit herbei und in die Stadt führt.

2) Belem (Nossa Senhora de Bethlehem), beträchtlicher Flecken am Tejo, ist als eine Vorstadt von Lissabon anzusehen, indem er nur durch eine Brücke von dieser Hauptstadt getrennt wird; hier ist ein berühmtes sehr prächtiges Hieronymiten-Kloster, in dessen Kirche sich die königl. Familiengruft befindet; von den zum ehemaligen königl. Pallaste gehörigen Gebäuden sind nur noch die Reitbahn, die Gärten u. s. w. übrig.

3) Quelus, Dörfchen, $1\frac{2}{3}$ Meilen hinter Belem, mit einem unansehnlichen Schlosse, in welchem die königliche Familie bis zu ihrer Flucht residirte.

4) Colares, Flecken, wo vortrefflicher Wein und Obst wächst; hinter demselben liegt das sogenannte Korkkloster.

5) Mafra, Flecken in einer wüsten Gegend, mit einem ungeheuern und merkwürdigen, obgleich geschmacklos erbauten Mönchskloster und königl. Schlosse.

6) Leiria, alte bischöfl. Stadt in einer Ebene, mit 5000 Einwohnern, einem königl. Schlosse und einem zerstörten Kastelle. Hier wird ein starker Jahrmarkt gehalten.

7) Batalha, Flecken, mit einem ansehnlichen Dominikanerkloster, das zum Andenken eines Siegs erbaut worden ist.

8) Alcobaça, Flecken, mit einer prächtigen und ungemein reichen Bernhardiner=Abtei, und einer Baumwollen= und Linnenfabrik.

9) Thomar, Flecken mit 5000 Einwohnern, einer Baumwollspinnerei und dem Hauptkloster des Christordens.

10) Abrantes, befestigter Flecken am Tejo. Von demselben hat der französische General Junot, welcher Portugal eroberte, aber auch vorläufig wieder räumen mußte, den Titel eines Herzogs erhalten.

11) Santarem, alte, sehr herabgekommene Stadt am Tejo, mit 8000 Einwohnern und einem alten Kastelle. Gegenüber am Flusse liegt der Flecken Salvaterea de Magos mit einem königl. Schlosse, in welchem sich die Könige von Portugal alle Jahre vom 18. Januar bis Fastnacht aufhielten.

12) Setuval (gew. St. Ubes), Flecken und berühmter Handelsplatz an der Mündung des Flusses Sado, mit 12,000 Einwohnern und einem befestigten sichern Haven. Von hier wird viel Salz ausgeführt.

II. Beira. — Diese Landschaft, die größte der portugiesischen Landschaften nordwärts von Estremadura, zwischen Spanien und dem Meere; der Boden ist zum Theil sehr bergig, doch fehlt es ihm mehr an gehörigem Anbaue, als an natürlicher Fruchtbarkeit. Im östlichen Theile erhebt sich die Serra de Estrella, der höchste und merkwürdigste Berg im ganzen Reiche; auf dem=

selben findet man mehrere Seen, die theils lauwarmes, jedoch krystallhelles Wasser haben. Zu bemerken:

1) Coimbra, alte Hauptstadt an einem Hügel und am Flusse Mondego, hat 12,000 Einwohner, einen Bischof, eine Universität, die einzige im Königreiche, mit Bibliothek, Sternwarte, botanischem Garten, chemischem Laboratorium und verschiedenen Sammlungen; auch einige Fabriken.

2) Aveiro oder Neu-Braganza, Stadt an der Mündung des Flusses Vouga, mit einem Haven und 4500 Einwohnern, welche meist Fischerei treiben.

3) Viseu, große, aber unansehnliche bischöfliche Stadt mit 5000 Einwohnern. Es wird hier eine große Messe gehalten.

4) Lamego, alte Stadt mit 3000 Einwohnern, berühmt wegen der Landstände-Versammlung vom J. 1181, in welcher das Reichsgrundgesetz abgefaßt wurde, das die Thronfolge u. s. w. bestimmt.

5) Cavilhao, Flecken mit 4000 Einwohnern und einer großen Manufaktur von grobem Tuche.

III. Entre-Douro-e-Minho (d. h. zwischen den Flüssen Douro und Minho). Der erstere von beiden Flüssen, von welchen diese Landschaft den Namen trägt, trennt sie von Spanien und der zweite von Beira. Das ganze Land ist bergig, doch ist der Boden in den Thälern und kleinen Ebenen sehr fruchtbar, und wird auch fleißig angebaut. — Zu bemerken:

1) Braga, Hauptstadt mit 13,000 Einwohnern, Sitz eines Erzbischofs, dessen Domkirche ein römischer Tempel war; es sind hier einige Fabriken.

2) Caminha, fester Flecken und Seehaven an der Mündung des Minho, hat 1200 Einwohner.

3) Porto (O Porto), ansehnliche See- und Handelsstadt an der Mündung des Douro, mit 50 bis 60,000 Einwohnern, einem Bischofe, schönen Kirchen, einer englischen Faktorei, einem Schauspielhause, Branntweinbrennereien, einem befestigten Haven u. s. w. Treibt besonders starken Weinhandel.

4) Villanova do Porto. Handel treibender Flecken mit 3000 Einwohnern am Douro, gegen Porto über.

5) Viana, hübsche feste Stadt an der Mündung des Flusses Lima, mit 7000 Einwohnern und einem befestigten, aber versandeten Haven.

6) Guimarens, großer, hübscher und gewerbsamer Flecken mit 6000 Einwohnern und einem Bergschlosse, Residenz der ersten Könige von Portugal.

IV. Tras-os-Montes (d. h. jenseits der Gebirge), Landschaft, welche nicht am Meere, sondern zwischen Spanien, Entre Douro e Minho und Beira liegt; ein ziemlich rauhes und kaltes, doch nicht unfruchtbares Gebirgsland, das von den fleißigen Einwohnern sorgfältig angebaut wird. Zu bemerken:

1) Braganza, alte Stadt mit 3000 Einwoh-

nern und einem festen Schlosse, Stammhaus der heutigen Königsfamilie.

2) Chaves, Flecken mit 3700 Einwohnern am Flusse Tamega.

3) Villareal, hübscher Flecken mit 6000 Einwohnern, treibt Handel mit Spanien.

4) Miranda de Douro, schlechte Gränzfestung am Douro, mit 800 Einwohnern und einem Bischofe.

5) Torre de Moncorvo, Flecken mit 1500 Einwohnern und einem alten Kastelle.

6) Mirandella, befestigter Flecken am Tua.

V. Alemtejo (d. h. jenseits des Tejo), ziemlich bergige Landschaft, welche zwischen Spanien, den Landschaften Beira, Estremadura, Algarbien und dem Meere liegt, ist schlecht angebaut, und hat große öde liegende Heiden, die leicht kultivirt werden könnten. Zu bemerken:

1) Evora, alte, unansehnliche Hauptstadt, mit 12,000 Einwohnern, einem Erzbischofe, einem theologischen Seminarium, einem alten verfallenen Schlosse, und einem merkwürdigen Beinhause.

2) Estremoz, befestigter Flecken mit 6000 Einwohnern und Töpfereien.

3) Beja, alte Stadt mit 6000 Einwohnern und einem Kastelle.

4) Serpa, hübscher, Handel treibender Flecken mit 2000 Einwohnern.

5) Villa-Viçosa, befestigter Flecken mit 4000

Einwohnern, einem alten Kastelle und einem alten Pallaste.

6) Elvas, Stadt und wichtige Gränzfestung mit 12,000 Einwohnern, den festen Cittadellen Sta. Lucia und La Lippe, und einer schönen Wasserleitung.

7) Portalegre, bemauerte Stadt auf einem Hügel, mit 5000 Einwohnern, einem Bischofe, einem Kastelle und einer Tuchfabrik.

VI. Algarbien (Algarve). Diese Landschaft, welche noch den Titel eines Königreichs und ihren alten arabischen Namen, welcher Westspitze bedeutet, führt, weil er erst später den Mauren abgenommen worden ist, macht den südlichsten Theil von Portugal aus, liegt am atlantischen Meere, zwischen Spanien und der Landschaft Alemtejo, und ist zwar bergig, doch ungemein fruchtbar. Zu bemerken:

1) Faro, die jetzige, schön gelegene Hauptstadt, nahe am Meere, mit 6000 Einwohnern, einem Bischofe, einer Cittadelle und einem Haven.

2) Sylves, Städtchen mit 1800 Einwohnern. In der Nähe, am gleichnamigen Gebirge, Monchique, Flecken mit warmen Bädern.

3) Castromarim, Flecken mit einem Kastelle an der Mündung des Guadiana.

4) Villareal, hübsches, neuangelegtes, aber menschenleeres Städtchen in der Nähe von vorgenanntem Orte.

5) Loulé, Flecken mit 5000 Einwohnern und einem Kastelle.

6) Tavira, Stadt an einem Meerbusen, mit 5000 Einwohnern und einem befestigten, wiewohl seichten Haven.

7) Sagres, Festung am Kap St. Vincent, südwestlichste Spitze von Europa.

8) Villanova do Portimao, Flecken mit 2000 Einwohnern und einem befestigten, doch schlechten Haven.

9) Lagos, Stadt mit 4000 Einwohnern, einem Kastelle, einem kleinen Haven und einer schönen Rhede.

B. Nebenländer.

Auch Portugal hatte bisher in den drei Erdtheilen Afrika, Asien und Amerika ziemlich zahlreiche und zum Theile sehr wichtige Niederlassungen, Besitzungen und Nebenländer, die aber jetzt, seit der Flucht der Königsfamilie nach Brasilien, von demselben getrennt sind; ob sie je wieder mit dem Mutterlande ganz oder theilweise werden vereinigt werden, oder was sonst für Schicksale ihnen bevorstehen, kann nur die Zukunft lehren, die für uns mit einem dichten Schleier verhüllt ist.

Wir stellen hier diese Nebenländer in dem Zustande dar, in welchem sie vor dem Zeitpunkte jener Trennung waren.

Sie sind:

A) In Afrika.

(a). Inseln auf der Westküste:

1. Die Maderischen Inseln oder die Inseln Madera und Portosanto mit den sie umgebenden unbewohnten Inselchen und Klippen, nördlich von den Kanarien-Inseln, im atlantischen Meere.

1) I. Madera, ein sich aus dem Meere erhebender vulkanischer Berg, 80 Qu. M. groß, mit 80,000 Einwohnern, mildem Klima, fruchtbarem Boden.

Funchal, Hauptstadt an einer befestigten Rhede, mit 15,000 Einwohnern.

Hauptprodukte: Wein und Südfrüchte. Der meiste Handel ist in den Händen der Britten.

2) I. Portosanto, bloß mit 1200 Einwohnern.

3) Inseln Salvages, unbewohnt.

2. Die Azorischen (Habichts-) Inseln, auch flämische Inseln genannt, nordwestlich von vorigen, im atlantischen Meere, gegen Portugal über. Sie haben zusammen 150,000 Einwohner. Es sind ihrer folgende 9, ohne die kleinen unbewohnten Inselchen und Klippen.

1) Terceira, Hauptinsel, mit 20,000 Einwohnern.

Angra, Hauptstadt, mit einem Bischofe und Haven.

2) St. Miguel, mit 25,000 Einwohnern.

Punta Delgada, befestigte Hauptstadt mit 12,000 Einwohnern und einem Haven.

3) Santa Maria, mit 5000 Einwohnern.

4) St. Georg (San Jorge), mit 5000 Einwohnern.

5) Graciosa, mit 3000 Einwohnern.

6) Fayal, schöne Insel mit 15,000 Einwohnern.

Villa da Horta, Hauptstadt mit 5000 Einwohnern, an einer befestigten Rhede.

7) Pico, mit einem hohen Felsenberge und 30,000 Einwohnern.

Villa das Lagens, Hauptort.

8) Flores, kleine Insel mit etwa 900 Einwohnern.

9) Corvo, kleinste dieser Inseln mit 600 Einwohnern.

Hauptprodukte dieser Inseln: Getraide, Wein Zucker, Honig, Wachs, Gummi, Alaun.

3. Die Kapverdischen oder Inseln des grünen Vorgebirges liegen im atlantischen Meere an der Westküste von Afrika, bei dem grünen Vorgebirge,

und sind zehen an der Zahl, welche zusammen 42,000 Einwohner enthalten.

1) San-Jago, Hauptinsel mit 12,000 Einwohnern.

Porto-Praya, jetzige Hauptstadt mit einem etwas befestigten Haven.

2) Brava, mit 5000 Einwohnern.

3) Del Fuego (Feuer-Insel) mit 4000 Einwohnern und einem feuerspeienden Berge.

4) Majo, mit 7000 Einwohnern.

5) Bonavista, mit 4000 Einwohnern.

6) Del Sale (Salzinsel), unbewohnt.

7) San. Nicolao, mit 6000 gewerbfleißigen Einwohnern.

San. Niçolao, Hauptstadt, Sitz des Bischofs dieser Inseln.

8) Sta. Lucia, mit 2000 Einwohnern.

9) St. Anton, mit 4000 Einwohnern.

10) St. Vincent, unbewohnt.

Hauptprodukte dieser Inseln: Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, Hühner, Schildkröten, Zucker, Baumwolle, Orseille, Eisen, Salz; aber nicht immer sind diese Produkte zu haben; denn wenn der Regen ausbleibt, so leiden diese Inseln Wassermangel und Hungersnoth. Sie sind daher dem Mutterlande zur Last.

4. Eine von den Linien- oder Guinea-Inseln, nämlich:

St. Thomas, ziemlich bevölkert und angebaut.

St. Thomas, Hauptstadt mit 2000 Einwohnern, einem Haven, einem Kastelle und einem Bischofe.

Hauptprodukte: Zucker, Baumwolle, Schafe, Ziegen u. s. w. Es werden auch baumwollene Zeuche ausgeführt.

(b) Auf dem festen Lande der Westküste von Afrika.

aa) Auf der Küste von Unter-Senegambien.

1) Kachao, Handelsstadt am Fl. San Domingo, mit zerstreuten Niederlassungen umher.

2) Eine Niederlassung auf der Insel Bissao. Diese sind jetzt sehr unbedeutend.

bb) In Nieder-Guinea.

1) St. Salvador, Stadt, nebst anderen Niederlassungen in dem Königreich Kongo, das gewissermaßen von Portugal abhängig ist.

2) Angola (Ngola), Negerkönigreich, dessen Küste von den Portugiesen beherrscht wird.

St. Paul de Loanda, Hauptstadt der portugiesischen Besitzungen mit 18,000 Einwohnern, hat einen befestigten Haven.

3) Benguela (Bankella), Negerkönigreich, dessen Küste die Portugiesen besitzen.

St. Philipp de Benguela, befestigte Hauptstadt an einer Rhede.

Ausfuhr-Artikel: Sklaven (für Brasilien) Elfenbein und andere afrikanische Produkte.

(c) Auf der Ostküste von Afrika.

1) Die Küste der Flüsse Sena, oder die Küste der Negerreiche Sofala und Monomotapa, über welche die Portugiesen eine gewisse Oberherrschaft führen, und wo sie mehrere feste Niederlassungen haben, als Tete, Massapa, Sena, Kilimane u. s. w. Sie beziehen von hier, außer anderen afrikanischen Produkten, vorzüglich Gold und Elfenbein.

2) Der größere Theil der Küste Mozambik und Sankebar, wo:

(1) Mozambik, Hauptstadt mit einem Haven und Kastelle, Sitz des portug. Gouverneurs.

(2) Mongallo, See- und Handelsstadt.

(3) Melinde, See- und Handelsstadt.

(Alle diese portugiesischen Besitzungen auf der Ostküste von Afrika sind noch sehr unbekannt).

B) In Asien.

(a) In Vorder-Indien, auf der Westküste von Dekan:

1) Goa, feste Stadt auf einer Insel.

2) Diu, feste Stadt auf einer Insel.

3) Daman, See= und Handelsstad

(b) In Sina:

Macao (in der Provinz Kuangtong), See= und Handelsstadt mit einem Haven und Bischofe.

C) In Amerika.

Brasilien in Südamerika, am südlichen atlantischen Ocean, mit den dazu geschlagenen Theilen von Guiana, dem Amazonenlande, von Peru und Paraguay, ein ungeheures, noch lange nicht ganz erforschtes Land von nahe an 100,000 Quadratmeilen im Flächenraume, aber nur mit etwa anderthalb Millionen Einwohnern in den bewohnten, den Portugiesen unterworfenen Theilen, ein ungemein schönes, fruchtbares, reiches Land, das einst noch weit wichtiger werden kann. Die Einwohner sind theils Brasilier, wilde Ureinwohner von mehreren Völkerschaften, theils Portugiesen, als Herrscher; theils eingeführte Negern, als Sklaven und Freigelassene.

Die Besitzungen der Portugiesen in Brasilien und den dazu geschlagenen Ländern sind in 14 Hauptmannschaften eingetheilt. Die vorzüglichsten Städte sind:

1) Rio=Janeiro oder St. Sebastian, feste Hauptstadt des ganzen Landes, mit 30,000 Einwohnern, einem Bischofe und einem vortrefflichen Haven.

2) St. Salvador oder Bahia, See- und Handelsstadt an der Allerheiligen-Bai mit 30,000 Einwohnern und einem Erzbischofe.

3) Olinda de Fernambuco, befestigte See- und Handelsstadt mit 12,000 Einwohnern.

Ausfuhr-Artikel sind: Gold, Edelsteine, besonders Diamanten, Perlen, Zucker, Tabak, Reiß, Ingwer, Kakao, Vanille, Baumwolle, Färbehölzer, Wachs, Häute, Leder, Indigo, allerlei Spezerei- und Materialwaaren, Balsam u. s. w. u. s. w.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ueberblick des neuesten Zustandes der Königreiche Spanien & Portugal und ihrer außereuropäischen Besitzungen bis zum Ausbruche des jetzigen Kriegs in hist. geogr. & statist. Hinsicht

Weimar 1809

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 2311
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253138-7